

# KOMPAKT

Oktober 2009

Impulse und Informationen der Abteilung Tageseinrichtungen für Kinder im Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e.V.

**KOMPAKT** auch online lesen unter  
[www.katholische-kindergaerten.de](http://www.katholische-kindergaerten.de)

## Arbeitsschutz und Unfallverhütung

Was bleibt – was ändert sich?

**Mut gegen Armut**  
**Europäisches Jahr 2010**

**Zukunftsorientiert und mitten im Leben**  
**Über 40 neue Familienzentren**

**Justine und die Kinderrechte**  
**DiCV nimmt politische Anwaltschaft ernst**

**Frische Motivation und neues Wissen!**  
**Fortbildungsprogramm mit vielen neuen Angeboten**



	Vorwort.....3
	Arbeitsschutz - Präventionskonzept mit VBG und BGW .....4
	Regeln für Sicherheit und Gesundheit .....5
	Viel Lärm um nichts? .....5
	Professioneller Umgang mit Gewalt und Aggression.....6
	Mit neuem Mut gegen Armut und Ausgrenzung .....7
	Zukuntorientiert und mitten im Leben .....8
	Keiner ist so schlau wie ich - Zwischenbericht .....10
	Ergänzung zur Personalvereinbarung .....11
	Justine und die Kinderrechte.....12
Impressum	Kinderrechte - Herausforderung für die Caritas .....13
<b>Herausgeber</b>	Kurznachrichten .....14
Diözesan-Caritasverband	Bildungsvereinbarung NW vor dem aus?.....15
für das Erzbistum Köln e.V.	Fortbildung bietet viele Perspektiven.....16
Abteilung	KOMPAKT SPEZIAL: Montessori und die Unter-Dreijährigen.....17
Tageseinrichtungen für Kinder	Kinderlachen ist kein Lärm .....17
Georgstr. 7, 50676 Köln	Das Kind in die Mitte - Mehrgenerationenprojekt .....18
Tel.: 0221/2010-272	Kindertagesstätte wird „Haus der kleinen Forscher“ .....19
Fax.: 0221/2010-395	Anregung zur Gestaltung des Außengeländes .....20
E-Mail: markus.linden-luetzenkirchen	„Noah“ heißt im Koran „Nuh“ .....22
@caritasnet.de	Tiergestützte Pädagogik .....23
	PädQuis Hurra Hurra! .....24
<b>Redaktion</b>	Menschen bewegen.....25
Marga Felder	Pikler-Mobil im Einsatz.....26
Harald E. Gersfeld	Literatur.....27
Dieter Kulbatzki	FACHTAGUNG: „Große für Kleine“ .....35
Mechtild Linden	
Alfred Hovestädt	
Markus Linden-Lützenkirchen	
Silvia Maiwald	
Heinz-Walter Pütz	
Wolfgang Steinröder	
<b>Verantwortlich</b>	
Matthias Vornweg	
<b>Layout und Satz</b>	
Alexander Schmid Grafikproduktion	

*Dieser Ausgabe liegt ein Prospekt des  
Ökoptia Verlages aus Münster bei.*

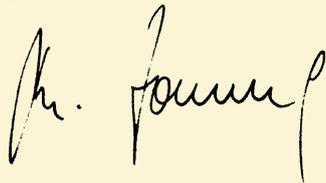
Liebe Leserin,  
Lieber Leser,

Gerade haben wir unsere politischen Vertreterinnen und Vertreter in den Stadt- und Kreisparlamenten und im Bundestag neu gewählt. Auch die Caritas hat im Kommunalwahlkampf in Nordrhein-Westfalen Stellung bezogen: „Lass keinen sitzen!“ fordert sie zugunsten von alten Menschen und Jugendlichen, vor allem aber für die Familien. Es geht in den ‚Sozialpolitischen Forderungen der Caritas in NRW‘ u.a. um „eine zukunftsorientierte Bildung für alle Kinder von Anfang an“, denn Bildung ist der Schlüssel für die kulturelle und gesellschaftliche Teilhabe und für Integration. Am Leben der Gemeinschaft können nur diejenigen teilhaben, die nicht durch Armut und Unwissen ausgegrenzt sind, deren materielle Grundbedürfnisse abgesichert sind. Deshalb muss noch viel geschehen: Vom beitragsfreien Kindergarten über bessere Rahmenbedingungen für Familienzentren bis zur verlässlichen und qualitativ hochwertigen Ganztagsbetreuung reichen die keineswegs zu hoch gesteckten Ziele. Selbstverständlich gehören dazu auch eine angemessene Vergütung, eine qualifizierte Ausbildung und ein gesundheitsförderlicher Arbeitsplatz.

Mit den diesjährigen Wahlen ist unser Engagement für diese Ziele nicht beendet. Im nächsten Jahr wählen wir erneut; diesmal ein neues Landesparlament. Auf Landesebene vor allem wurden und werden die Weichen für die Bildungspolitik gestellt. Und da steht auch das Kinderbildungsgesetz auf dem Prüfstand.

Wenn es nicht nur bei Wahlkampfversprechen und Lippenbekenntnissen bleiben soll, wird die Politik gerade im Bildungsbereich noch erhebliche Verbesserungen anstreben müssen - auch angesichts defizitärer Kassen.

Ihr



Matthias Vornweg

### CaritasStiftung im Erzbistum Köln Hilfen für Kinder im Erzbistum Köln

Fast 20 Stiftungen engagieren sich auf vielfältige Art und Weise für caritative Zwecke im Erzbistum Köln. Sie tun dies unter dem Dach der CaritasStiftung. Viele dieser Stiftungen unterstützen und fördern vor allem Kinder und Jugendliche. Zum Beispiel die KiJuStar-Stiftung (Kinder-Jugend-Starthilfe) in Ratingen, die sich seit einigen Monaten im Kreis Mettmann für Kinder stark macht. Oder

die Caritas-Stiftung Heinz-Kröly, die u.a. Kinder mit Behinderung fördert, spezielle Spielmaterialien oder therapeutische Hilfsmittel finanziert.

Katholische Kindergärten im Erzbistum Köln sind in der Regel antragsberechtigt.

Weitere Informationen unter  
**[www.caritasstiftung.de](http://www.caritasstiftung.de)** oder  
**[info@caritasstiftung.de](mailto:info@caritasstiftung.de)**

ALFRED HOVESTÄDT



# Arbeitsschutz

## Präventionskonzept mit VBG und BGW

**Seit mehr als 10 Jahren wird inzwischen die gesetzlich geforderte betriebsärztliche und sicherheitstechnische Betreuung auch unserer Kirchengemeinden, Gemeindeverbände und Kirchengemeindeverbände einschließlich der Kindertagesstätten im Einvernehmen mit den zuständigen Berufsgenossenschaften für das Erzbistum Köln koordiniert. Sowohl die Verwaltungsberufsgenossenschaft (VBG) als auch die Berufsgenossenschaft für Gesundheits- und Wohlfahrtspflege (BGW) haben zwischenzeitlich die Präventionsvereinbarungen mit dem Erzbistum Köln auf Ihre Wirksamkeit hin überprüft und Folgeverträge abgeschlossen. Dabei wurde das ursprüngliche Konzept nahezu unverändert übernommen.**

Einzig wesentliche Änderung ist die jährliche Begehung der Kirchengemeinden bzw. Kindertagesstätten durch externe Ortskräfte. D.h., die jährliche Beurteilung von Unfallschwerpunkten und besonderen Gefährdungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch Bearbeitung von Jahreschecklisten wird nicht mehr durch die eigenen Sicherheitsbeauftragten vor Ort durchgeführt sondern durch bei einem externen Dienstleister beschäftigte Mitarbeiter. Unser externer Dienstleister für alle Einrichtungen des Erzbistums Köln sowie der Kirchengemeinden, Gemeindeverbände und Kirchengemeindeverbände ist seit Jahren das Ingenieurbüro für Sicherheitstechnik und Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz (ISAG). Mit ihrem Informationsdienst „Prävention vor Ort“ und den jährlichen Schulungsveranstaltungen trägt ISAG wesentlich dazu bei, die vielfältigen Fragestellungen rund um den Unfallschutz und den Gesundheitsschutz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor Ort an der Basis lebendig zu halten. Bis heute werden diese und andere Angebote durch Rundschreiben des Generalvikars begleitet, inzwischen kaum mehr in

Papierform sondern hauptsächlich elektronisch per E-Mail, welche auch in der zuständigen Rendantur erhältlich sind. Erfreulich ist, dass inzwischen durch Kirchengemeindenverbände und Kirchengemeindeverbandsausschüsse fast flächendeckend Sicherheitsbeauftragte für die Kirchengemeinden und Kindertagesstätten förmlich bestellt und in das Adresssystem KIDAT aufgenommen sind. Fast genauso viele förmliche Bestellungen gibt es zur Entlastung der vorsitzenden Pastöre für die Funktion des Dienstgeber - Beauftragten für Arbeitsschutz. Diese Dienstgeber - Beauftragten sind

die Ansprechpartner für die Sicherheitsbeauftragten, für die Berufsgenossenschaften, für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie für die anderen Mitglieder des Kirchengemeindevorstandes oder des KG-Verbandsausschusses. In dieser ehrenamtlichen Funktion kümmern diese sich darum, erkannte Mängel beseitigen zu lassen, notfalls nach entsprechenden Beschlüssen in den Gremien.

Zur Unterstützung der Ehrenamtlichen wurden für das Erzbistum Köln und den Zuständigkeitsbereich des Diözesan-Caritas-Verbandes für das Erzbistum Köln e.V. eine Broschüre „Ehrenamt..... aber sicher!“ Stand Mai 2005 entwickelt. Diese Broschüre gibt nahezu umfassend Auskunft über alle Versicherungsfragen in der ehrenamtlichen Arbeit in Kirche und Caritas im Erzbistum Köln, darunter auch zu Fragen des Arbeitsschutzes.

Parallel dazu wurde mit Wirkung zum 1. Januar 2005 auch der gesetzliche Unfallversicherungsschutz für bürgerschaftlich Engagierte erweitert. Bis dahin immer wieder notwendige Rechtsstreitigkeiten mit den Berufsgenossenschaften bezüglich ehrenamtlicher Tätigkeit für privatrechtliche Organisationen im Auftrag von Gebietskörperschaften (z.B. Städten und Gemeinden) sowie über ehrenamtliche Tätigkeiten für Einrichtungen von öffentlich-

rechtlichen Religionsgemeinschaften bzw. für privatrechtliche Organisationen im Auftrag von öffentlich-rechtlichen Religionsgemeinschaften (z.B. Jugendverbände) wurden dadurch überflüssig.

Inzwischen sind die Berufsgenossenschaften auch bemüht, statistische Erhebungen zum Arbeits- und Gesundheitsschutz für Ehrenamtliche vorzunehmen. So sind bei Arbeitsunfällen von Ehrenamtlichen die Unfallmeldungen mit dem Zusatz „kirchliches Ehrenamt“ zu kennzeichnen (s. Amtsblatt des Erzbistums Köln, Stück 3 vom 1. Februar 2007, Nr. 73, Seite 39). Auch die Kirchen haben ein Interesse an solchen Statistiken, um nicht die Unfälle anderer Rechtsträger über die gemeinsamen Gefährdungen und kirchliche Beitragsleistungen mitzufinanzieren.

Als Koordinator des vorgenannten Präventionskonzeptes für Arbeitsschutz freue ich mich über eine zunehmend gute Zusammenarbeit mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Fachberatung des Diözesan-Caritasverbandes für Kindertagesstätten sowie mit der neuen Hauptabteilung des Generalvikariates, der Hauptabteilung Seelsorgebereiche. Dies hat unter anderem auch dazu geführt, die Personalsachbearbeiter in den Rendanturen zu Fragen des Arbeitsschutzes stärker zu qualifizieren. In vielen Rendanturen ist es inzwischen selbstverständlich, die Kirchengemeinden auch in diesen Fragen der Personalfürsorge zu beraten und zu unterstützen.

Die Bemühungen von Dienstgebern, Mitarbeitervertretungen und Sicherheitsbeauftragten werden in regelmäßigen Sitzungen des Arbeitsschutzausschusses besprochen und dort auch Lösungen für Fragestellungen erarbeitet. Hier liegt auch ein Schwerpunkt der beratenden Unterstützung durch das externe Dienstleistungsunternehmen ISAG. Dies gilt sowohl für Fragen der Arbeitssicherheit und des Unfallschutzes seitens der Fachkraft für

Arbeitssicherheit als auch für Fragen des betrieblichen Gesundheitsmanagements seitens des Betriebsarztes.

Für jede Kirchengemeinde, für jeden Gemeindeverband sowie für jeden Kirchengemeindeverband gilt die Empfehlung, die vielfältigen und sich über Jahre hinweg ergänzenden Informationen zum Thema Arbeitsschutz in einem Arbeitsschutzordner zu sammeln und aktuell zu halten. Enthält dieser Arbeitsschutzordner Lücken, sei es das Informationen verloren gegangen sind oder durch Personalwechsel Unterlagen fehlen, so lassen sich die Lücken wieder schließen. Denn jede Rendantur hat Zugang zu elektronisch gespeicherten Informationen zum Arbeitsschutz und kann diese den Kirchengemeinden vor Ort mit relativ wenig Aufwand wieder zur Verfügung stellen.

Zusammenfassend lässt sich auf den Punkt bringen:

#### Arbeitsschutz – worüber reden wir?

Wir reden über

- Mitarbeiterorientierung (Grundordnung für Arbeitsverhältnisse im kirchlichen Dienst vom 22. September 1993)
- Gesunderhaltung als Kriterium unternehmerischer Verantwortung; § 1 Ausführungsbestimmungen zur Vermögensverwaltung (KA Nr. 115 vom 8. 4. 2009)
- § 4 Rendanturordnung (KA Nr. 113 vom 8. 4. 2009)
- Vertragliche Nebenpflichten (Praktikum, Ausbildung, Arbeitsvertrag, Auftrag Ehrenamt).

**Letztlich geht es um das Wohl der Menschen, ohne die der kirchliche Dienst nicht möglich wäre.**

HERMANN BAUMEISTER

*Erzbischöfliches Generalvikariat Köln  
Hauptabteilung Verwaltung, Stabsstelle  
Personalstrategie, Koordinator des Präventionskonzeptes im Erzbistums Köln*

## Regeln für Sicherheit und Gesundheitsschutz

Seit dem 1. April 2009 ist die „Unfallverhütungsvorschrift Kindertageseinrichtungen“ in Kraft. In der dazugehörigen „Regel Kindertageseinrichtungen“ werden die gesetzlichen Vorgaben konkretisiert. Auch diese Regel ist ab dem 1. April 2009 anzuwenden. Sie ersetzt die „Richtlinien für Kindergärten - Bau und Ausrüstung; Ausgabe Oktober 1992 - Aktualisierte Fassung Januar 2006“.

Weitere Informationen finden Sie auf der Homepage [www.unfallkasse-nrw.de](http://www.unfallkasse-nrw.de)



## „Viel Lärm um nichts“ ?

Lärmprävention ist gesundheitspolitisch gesehen ein wichtiges, wenn auch ein schwieriges Thema. Immer mehr Kinder, Jugendliche und Erwachsene fühlen sich durch Lärm belästigt, doch Lärm ist nicht nur störend, sondern auch Ausdruck von Spaß und Lebensfreude. Lärmprävention in der Kindertageseinrichtung darf deshalb nicht zum Anlass genommen werden, die Kinder „ruhig zu stellen“. Es kommt vielmehr darauf an, dass Laut und Leise wichtige und notwendige Phasen sind, die einander abwechseln sollten. Es geht folglich darum, Kindern die schönen Seiten von Geräuschen bewusst zu machen, gleichzeitig aber die Freude am Leisen, bzw. an der Stille zu wecken.

Die Unfallkasse Nordrhein-Westfalen und die Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege haben im April 2009 die 2. aktualisierte Auflage der Broschüre „Lärmprävention in Kindertageseinrichtungen“ herausgegeben. Sie beschreibt die akustisch-ergonomischen Rahmenbedingungen, Auswir-

kungen von Lärm und Möglichkeiten der Lärmreduzierung. Sie richtet sich sowohl an das pädagogische Personal wie auch an die Träger und mit Bau und Sanierung befasste Personen und ist erhältlich bei der Unfallkasse NRW.

S. MAIWALD



# Professioneller Umgang mit Gewalt und Aggression

**Übergriffe durch schwierige oder aggressive Kinder und Jugendliche kommen in Kindergärten und Kinder- und Jugendheimen leider immer wieder vor. Erfahrungsberichte zeigen, dass für einige Erzieherinnen und Erzieher verbale, aber auch körperliche Gewalt zum Berufsalltag gehören. Dies ist für die Betroffenen eine zusätzliche Belastung in ihrer ohnehin schon anspruchsvollen Tätigkeit.**

Grundsätzlich gilt: Aggressives oder gewalttätiges Verhalten mag durch die spezifische Situation der Kinder und Jugendlichen begründet sein. Dennoch sollte man Übergriffe nicht als Selbstverständlichkeit hinnehmen oder bagatellisieren. Stattdessen ist es wichtig, auf den richtigen Umgang mit aggressiven oder gewalttätigen Kindern und Jugendlichen vorbereitet und mit Strategien und Methoden vertraut zu sein, wie kritische Situationen frühzeitig erkannt und deeskaliert werden können. Übergriffe haben meist eine Vorgeschichte. Selten passieren sie unvermittelt und plötzlich. Aggressionen und Gewalt müssen immer im Kontext individueller Lebenssituationen und institutioneller Strukturen betrachtet werden. Je früher geschulte Kräfte in einen konfliktreichen und aggressionsgeladenen Entwicklungsprozess eingreifen, desto besser. Die Erfahrungen zeigen, dass sich bereits durch kleine Maßnahmen die Zahl und Schwere solcher Zwischenfälle reduzieren lässt. So ist eine gute Kommunikation eines der wirkungsvollsten Mittel zur Deeskalation kritischer Situationen. Missverständnisse aufklären, Streitpunkte und Unklarheiten ausräumen - die Macht des Wortes ist hier ungebrochen. Ebenso wichtig wie der bewusste und gezielte Einsatz von Sprache sind die differenzierte Wahrnehmung einer Situation und das Nachdenken über die eigenen Verhaltensweisen. Nicht selten wird die Bereitschaft zur Gewalt beim Ge-



genüber unbewusst und ungewollt durch das eigene Verhalten ausgelöst.

## Angebote der BGW

Die Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege unterstützt ihre Mitgliedsbetriebe und Versicherten mit vielfältigen Angeboten beim Umgang mit Gewalt und Aggression. Die Broschüre „Gewalt und Aggression in Betreuungsberufen“ bietet einen Überblick über Deeskalationsstrategien sowie Ratschläge zum Verhalten bei Akutgefahr und zur Hilfe für die Betroffenen nach einem Übergriff.

Das dreitägige Seminar „Professioneller Umgang mit Gewalt und Aggression“ informiert Führungskräfte, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unter anderem über mögliche Interventionstechniken und qualifiziert sie, in ihrer Einrichtung Präventionsmaßnahmen durchzuführen und innerbetriebliche Lösungskonzepte zu erarbeiten.

Die Ausbildung zu innerbetrieblichen Deeskalationstrainern dient der Weiterbildung von Beschäftigten zu einrichtungsinternen Expertinnen und Experten, die ihren Kolleginnen und Kollegen die

erforderlichen Kenntnisse zum optimalen Umgang mit Gewalt und Aggression vermitteln und am Aufbau eines professionellen Deeskalationsmanagements mitwirken.

Zusätzlich können Betriebe sich zu Fragen der Prävention von ihrer Aufsichtsperson der BGW beraten lassen.

Wenn es trotz präventiver Maßnahmen zu einem Übergriff kommt, sollte in jedem Fall eine Unfallmeldung an die BGW-Bezirksverwaltung erfolgen, da es sich meist um einen Arbeitsunfall im Sinne des Sozialgesetzbuches VII handelt. Nur dann kann die BGW tätig werden und die Betroffenen qualifiziert unterstützen. Diese können beispielsweise kostenfrei fünf probatorische Sitzungen bei einem Therapeuten wahrnehmen. Wenn diese Sitzungen nicht ausreichen, übernimmt die BGW bei Bedarf auch die Kosten für eine ambulante oder stationäre Weiterbehandlung. Ziel ist es, die Arbeitsfähigkeit der Betroffenen wiederherzustellen. Auch bei der Wiedereingliederung in den Betrieb unterstützt die BGW ihre Versicherten, etwa durch gemeinsame innerbetriebliche Gespräche oder spezielle Arbeitstherapien.

Die BGW arbeitet fortlaufend an einer bedarfsgerechten Weiterentwicklung ihrer Angebote zum professionellen Umgang mit Gewalt und Aggression. Näheres zur Forschung und zu den aktuellen Angeboten der BGW zum professionellen Umgang mit Gewalt und Aggression findet sich im Internet unter [www.bgw-online.de](http://www.bgw-online.de), Suchstichwort: Gewalt.

**Weitere Auskünfte zum Thema geben bei der BGW Projektleiterin Annett Zeh ([Annett.Zeh@bgw-online.de](mailto:Annett.Zeh@bgw-online.de), Tel. 040 / 202 07-32 31) und Saskia Kuhnert ([Saskia.Kuhnert@bgw-online.de](mailto:Saskia.Kuhnert@bgw-online.de), Tel. 040 / 202 07-32 35).**

A. ZEH & S. KUHNERT, BGW

# Mit neuem Mut gegen Armut und soziale Ausgrenzung

## Europäisches Jahr 2010

**In einer Pressemitteilung des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales am 2. 6. 2009 wird die Intention des Europäischen Jahres 2010 wie folgt beschrieben:**

„Armutrisiken sind eine gesellschaftliche Realität. Aber eine Realität, die durch politisches Handeln verändert werden kann. Trotz vielfältiger politischer Maßnahmen weist der 3. Armuts- und Reichtumsbericht 2008 auf weiterhin bestehende Ungleichheiten hin. Mit dem Europäischen Jahr 2010 gegen Armut und soziale Ausgrenzung (EJ 2010) soll das öffentliche Bewusstsein für diese Risiken gestärkt und die Wahrnehmung für ihre vielfältigen Ursachen und Auswirkungen geschärft werden. Es soll sensibilisieren, Kräfte bündeln und vor allem jene zu Wort kommen lassen, die selbst Armut und Ausgrenzung erfahren. Das EJ 2010 wird gute Ansätze sozialer Integration bekannt und dadurch



öffentlichkeitswirksam auf weiteren Handlungsbedarf aufmerksam machen. Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales hat als Nationale Durchführungsstelle die Federführung für die Umsetzung des EJ 2010 in Deutschland. Unter dem Motto „Mit neuem Mut“ stellt die Nationale Strategie für das EJ 2010 drei wesentliche Handlungsfelder in den Mittelpunkt:

- ▶ „Jedes Kind ist wichtig – Entwicklungschancen verbessern!“
- ▶ „Wo ist der Einstieg? – Mit Arbeit Hilfebedürftigkeit überwinden!“
- ▶ „Integration statt Ausgrenzung – Selbstbestimmte Teilhabe für alle Menschen!“

Um Armutrisiken zu vermeiden, soziale Integration zu verbessern und nachhaltige Wirkungen über das Jahr 2010 hinaus zu erreichen, müssen alle politischen und gesellschaftlichen Ebenen zusammenarbeiten. Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales wird deshalb alle Akteure, die auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene aktiv im Einsatz gegen Armut und soziale Ausgrenzung sind, bei der Planung und Durchführung des Jahres beteiligen. Ein besonderes Augenmerk im EJ 2010 liegt auf der Teilhabe der von Armut und Ausgrenzung betroffenen Bürgerinnen und Bürger.“

Was hat das EJ 2010 mit den Kindertageseinrichtungen und Familienzentren vor Ort zu tun? Welchen Nutzen können die Einrichtungen aus der politischen Stoßrichtung des EJ 2010 ziehen? Wie können sich Träger, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Familien und Kinder am Europäischen Jahr zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung beteiligen?

### „Jedes Kind ist wichtig – Entwicklungschancen verbessern!“

Angebote zum Schutz von Kindern vor Armut und sozialer Benachteiligung gehören längst zum Standard der katholischen Kindertageseinrichtungen und werden dort sowie in den Katholischen Familienzentren intensiviert und ausgebaut. Dabei sind nachhaltige Bildungsangebote für die Kinder ebenso zu nennen wie Beratung

und Unterstützung für Eltern. Der Katalog reicht von frühen Hilfen zur Unterstützung der elterlichen Erziehungskompetenz über bildungsbegleitende Angebote zur Sprachförderung, Gesundheits- oder Bewegungsförderung bis zu Elterncafés und regelmäßigen Sprechstunden unterschiedlicher Beratungsdienste. Die spezifischen Problemlagen von Kindern mit Migrationshintergrund werden ebenso aufgegriffen wie die Notwendigkeit, für alle Kinder leichterem Zugang zu sportlichen oder musischen Freizeitaktivitäten zu schaffen.

All diese Hilfen haben das Ziel, Entwicklungschancen der Kinder zu verbessern und ihre soziale Teilhabe an der Bildungsgesellschaft nachhaltig zu unterstützen. Die konkreten Angebote vor Ort in den Familienzentren und Kindertageseinrichtungen,

ganz gleich ob es sich dabei um Sprachfördertrainings, Elternkurse zur gesunden Ernährung, Deutschkurse für Eltern, Beratungsleistungen, Spendenaktionen bei Sommerfesten, finanzielle Unterstützung einer regelmäßigen Mittagsmahlzeit für alle Kinder oder Ferienfahrten handelt, können durch die Verknüpfung mit dem EJ 2010 wirksam in die Öffentlichkeit gerückt werden! Für die Umsetzung in die Praxis seien hier einige Hinweise und Empfehlungen genannt:

- ▶ Verwenden Sie auf Informationsständen oder Anschreiben und Aushängen konsequent das Logo des Europäischen Jahres 2010!
- ▶ Überlegen Sie in den Gremien Ihrer Kirchengemeinden, welche Aktivitäten für Kinder Sie in 2010 anbieten mögen?

- ▶ Fragen Sie Ihre Kommunalpolitiker doch einmal danach, welche Maßnahmen oder Aktionen in Ihrer Kommune ganz konkret zur Vermeidung von Armut und Ausgrenzung von Kindern geplant sind!
- ▶ Regen Sie „Runde Tische“ in Ihrer Kommune an und knüpfen Sie Netzwerke! Vielerorts existieren bereits

Netzwerke „Frühe Hilfen“ oder „Kinderschutz“.

- ▶ Wenden Sie sich auch zur Beantragung zusätzlicher Mittel unter dem Fokus EJ2010 an Ihre Kommune!

Aktuelle Information zum EJ 2010 finden Sie auf der offiziellen Website [www.ej2010.de](http://www.ej2010.de).

Ansprechperson für Ihre konkreten Fragen zum EJ 2010 ist im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft „Armut und Sozialberichterstattung der Arbeitsgemeinschaft der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege NRW“ Frau Michaela Hofmann; DICV Köln; Tel. 0221-2010288; [michaela.hofmann@caritasnet.de](mailto:michaela.hofmann@caritasnet.de).

MECHTHILD LINDEN  
FACHBERATERIN

# Zukunftsorientiert und mitten im Leben

## Katholische Familienzentren als missionarische Orte des Glaubens

Der Studientag der katholischen Familienzentren am 26. August 2009 im Kölner Maternushaus war in dreierlei Hinsicht ein voller Erfolg:

- ▶ Mit etwa 500 Gästen war er restlos ausgebucht!
- ▶ 42 katholische Familienzentren erhielten ihre Anerkennungsurkunden!
- ▶ Die beiden Hauptvorträge „Dem Leben auf der Spur – Religionspädagogische Expedition mit Kindern und jungen Familien“ (Prof. Hugoth) und „Hier lebt die Zukunft – Familienzentren als Visitenkarte der Kirche (Prof. Wuckelt) und 11 Workshops boten umfassende Informationen zu spannenden Aspekten des Tagungsthemas!

Die Inhalte der Tagung werden derzeit zusammengetragen und für eine Dokumentation im Rahmen der Zeitschrift „KOMPAKT“ aufbereitet. Sobald diese fertig ist, werden wir dies per Newsletter mitteilen.

Bereits jetzt können Sie sich den neuen Film über die katholischen Familienzentren auf [www.katholische-familienzentren.de](http://www.katholische-familienzentren.de) ansehen. Viel Freude!

### Generalvikar betont in seiner Rede große Bedeutung der katholischen Familienzentren

(Auszüge der Rede)

Herzlicher Dank an alle Aktiven!

Die Zahl 42 spricht für sich: mit dem heutigen Tag verdoppeln wir die Zahl unserer erzbischöflich anerkannten Familienzentren auf 84! Das Projekt „Katholisches Familienzentrum“ wird zum Erfolgsweg für die pastorale Kooperation im Seelsorgebereich. Auf eindrucksvolle Weise sind diese Familienzentren mit ihren Kitas lebendige Kirche vor Ort.



Ich danke Ihnen allen. Sie gestalten die mit großem persönlichem Einsatz und vielen Stunden Arbeit Orte für Familien, an denen Kinder und Eltern Bildungs-, Unterstützungs- und Beratungsangebote verbunden mit der Familien-pastoral nutzen können. Sie ermöglichen Begegnung und Miteinander. Sie geben durch ihr Engagement Zeugnis von unserem Glauben und geben der Kirche vor Ort ein Gesicht. In jedem Seelsorgebereich wurden neue Arbeitsnetzwerke aufgebaut und die Kooperationspartner von Caritas, Bildung und Seelsorge bringen sich in neuer Weise zur Unterstützung der Pastoral ein. Mit der gemeinsamen Arbeit wächst auch das gegenseitige Vertrauen und die Gewissheit: gemeinsam sind wir gut aufgestellt, gemeinsam werden wir viel Gutes zum Wohle der Familie bewirken.

Ein besonderer Akzent liegt in der nächsten Zeit auf den missionarischen Möglichkeiten, die unsere Familienzentren eröffnen. Wir wollen uns erkennbar als eine einladende und zugewandte Kirche zeigen. Dafür ist es entscheidend wichtig, die aktuellen Sorgen und Nöte, die Freude und Hoffnungen der Menschen in ihren jeweiligen Lebenskontexten und Lebenswelten wirklich wahrzunehmen. Auch die Sinus-Milieustudie gibt uns hierfür wich-

tige Hinweise. Wir haben bei unserem Handeln die Lebenswelten und Milieus der Menschen im Blick zu halten. Wenn uns dies gelingt, sind wir auch als Kirche in den Lebensräumen und Lebenswelten der Menschen präsent.

**Christ-Sein nicht verstecken!**

In wertschätzendem Kontakt mit den Kindern und Eltern und ihren Lebenswelten lässt sich dann ein hilfreicher Hinweis geben oder ein lebensdienlicher Vorschlag machen, der von dem gläubigen Vertrauen auf den Gott Jesu Christi zeugt. Milieusensibel und auf die Lebenswelt bezogen den Glauben vorschlagen - dies ist das Programm der Pastoral in unseren Familienzentren. Und so möchte ich sie ermu-



tigen: sprechen Sie von Ihrem Glauben! Verstecken Sie Ihr Christ-Sein nicht. Bleiben sie in den Dingen des Glaubens am Ball. Bringen Sie Ihr Christma ein! Der Ausbau und die Arbeit der katholischen Familienzentren haben im Erzbistum eine große Bedeutung. Dies wird auch in den Zusatzleistungen des Erzbistums deutlich. Mit der erzbischöflichen Anerkennung erhält jeder Seelsorgebereich 5000 Euro. Die Investition beträgt bei ca. 200 Familienzentren also 1 Million Euro. Für die Leitungsaufgaben erhält jede Einrichtung zwei Fachkraftstunden zusätzlich für die wöchentliche Arbeit zugewiesen. Auch dies unterstützt sehr konkret die Netzwerkarbeit des Familienzentrums. Immer wieder höre ich, wie notwendig und sinnvoll vor Ort diese Maßnahmen angesehen werden.

**Landesregierung muss finanzielle Rahmen verbessern**

Die Familienberatung in Familienzentren hat sich als ein wichtiger und unverzichtbarer Dienst erwiesen. Die jüngst vorgelegte PädQuis-Studie hat die hohe Wirksamkeit dieser Angebote belegt und macht auf die Kapazitätsgrenzen der Beratungsstellen aufmerksam. Herr Minister Laschet hat angedeutet, dass die Landesfinanzierung der Beratung nicht nur wünschenswert wäre, sondern auch erfolgen wird. Allerdings werden bisher keine Gelder zur Verfügung oder in Aussicht gestellt. Auf unserem Studientag Familienzentren im Jahr 2007 haben Sie, sehr geehrte Frau Gierden-Jülich, uns versprochen, dass das Land die Beratung finanzieren wird. Im Kindergartenjahr 2008/2009 hat das Erzbistum in einer Ausfallbürgschaft die Beratung in 70 kath. Familienzentren mit einem Gesamtbetrag von 140.000 Euro zwischenfinanziert. Für das soeben begonnene Kindergartenjahr 2009/2010 stehen wir nun erneut vor dem Problem, wie wir die Beratung in unseren katholischen Familienzentren finanzieren sollen. Um den Ausbau und die schönen familienpastoralen Erfolge der Familienzentren nicht zu gefährden, habe ich entschieden, dass das Erzbistum erneut die Beratung in ca. 100 Familienzentren mit ca. 200.000 Euro finanziert. (...)

**Urkunde als sichtbares Zeichen der Anerkennung und Auszeichnung**

Im Rahmen des Studientages erhielten folgende Seelsorgebereiche die Ernennungsurkunden:

Name des Seelsorgebereiches	Anzahl der beteiligten Kitas
Sülz / Klettenberg	5
Junkersdorf / Müngersdorf / Braunsfeld	4
Longerich / Lindweiler	4
Mauenheim / Niehl / Weidenpech	3
Nippes / Bilderstöckchen	5
Worrigen	3
Am Worringer Bruch	3
Buchheim / Buchforst / Mülheim	4
Brück / Merheim	2
An der Wahner Heide	5
Porzer Rheinkirchen	3
Im Düsseldorfer Norden	4
Mörsenbroich / Rath	3
Unter-/ Oberbilk / Friedrichsstadt / Eller-West	4
Eller / Lierenfeld	3
Düsseldorf - St. Matthäus	3
Wuppertaler Westen	5
Leverkusen - Rund um die Gezelinquelle	5
Opladen	5
St. Mauritius / Hl. Geist, Meerbusch	2
Neuss-Mitte	9
Neuss-Rund um die Erftmündung	5
Dormagen Nord	5
Brauweiler/Geyen /Sinthern	3
Kerpen	1
Efferen / Hermülheim	2
Erftstadt	4
Erftstadt-Börde	1
Wesseling	3
Zülpich	6
Heilig Geist, Ratingen	3
Langenfeld (Süd)	3
Solingen West	6
Solingen Süd	3
Leichlingen / Witzhelden	2
Kürten	5
Bensberg-Moitzfeld	3
Bergisch Gladbach West	3
St. Nikolaus, Wipperfürth	6
St. Mariä Heimsuchung, Marienheide	1
Lohmar	3

# Keiner ist so schlau wie ich

## Zwischenbericht zum Projektverlauf

### 1. Wissenschaftliche Evaluation des Programms

Das gemeinsame Projekt ruht auf den umfassenden wissenschaftlichen Studien zum kombinierten Denk- und Sprachförderprogramm „Keiner ist so schlau wie ich“, die an der Katholischen Hochschule NRW durch Fr. Prof. Dr. Marx durchgeführt wurden. Der entsprechende Abschlussbericht wurde im Januar dieses Jahres fertig gestellt und ist über unser Internet-Portal [www.katholische-kindergaerten.de](http://www.katholische-kindergaerten.de) veröffentlicht worden. Der Bericht stellt die umfassende Evaluation zum Programm dar. Aus dem Bericht möchten wir zusammenfassend folgenden Absatz zitieren:

„Bei 117 Kindern wurde die Wirksamkeit des Trainings experimentell untersucht. Dabei zeigte sich ein signifikanter und erheblicher Zuwachs der trainierten Kinder im Kontrast zu nicht trainierten Kindern in den Bereichen Syntax, Morphologie, Semantik und in ihrer Intelligenz. Diese Ergebnisse zeigen deutlich, dass die Erzieherinnen kompetent mit dem Förderprogramm arbeiten und große sowie nachhaltige Effekte auf die genannten kindlichen Entwicklungsbereiche erzielen. Das Training wurde erstmals von Erzieherinnen selbst durchgeführt anstatt von wissenschaftlichen oder speziell für den Förderbereich ausgebildeten studentischen Mitarbeitern.“

Direkt im Anschluss an das Training wurden im Sprachkompetenzbereich Effektstärken im Umfang von  $d_{\text{kor}} = .67$  bis  $.80$  erreicht. Das bedeutet, dass sich ein durchschnittliches Kind nach dem Training um 26 bis 30 Prozentränge verbesserte.

Drei Monate nach Beendigung des Trainings sind die Unterschiede immer noch statistisch signifikant, was für die Nachhaltigkeit der Effekte spricht. Die Effekte sind kaum geringer geworden, obwohl das Trainingsende bereits drei Monate zurückliegt. Diese erfreulich starken und über die Zeit stabilen Zuwächse zeigen, dass es sinnvoll

ist, dieses Projekt ab 2009 auf das gesamte Bistum auszudehnen, damit allen Kindern in Kindertagesstätten diese Chance geboten wird, ihre Intelligenz und Sprachkompetenz zu steigern. Im Vorschulalter werden die entscheidenden Weichen für die zukünftige Schul- und Berufslaufbahn gestellt. In der vorliegenden Studie konnte, wie in vielen anderen Studien (z. B. Dubowy, Ebert, von Maurice & Weinert, 2008) beobachtet werden, dass insbesondere Kinder aus sozial schwachen Familien diese zusätzliche Förderung benötigen, um nicht bereits zu Beginn der Schulzeit zu sehr ins Hintertreffen zu geraten.“

Aus dem Bericht wird ebenfalls deutlich, dass es bisher keine Sprachförderprogramm für den Elementarbereich gibt, das so umfassend wissenschaftlich evaluiert wurde. Diesen Ertrag der wissenschaftlichen Evaluation können wir hervorragend im Rahmen der derzeit laufenden Schulungen nutzen. Der nachgewiesene nachhaltige Fördereffekt erhöht die Motivation der Mitarbeitenden in den Tageseinrichtungen für Kinder, mit dem Programm zügig zu starten.

### 2. Schulungen von Mitarbeiterinnen

Im Rahmen unserer Schulungsbemühungen im Gebiet des Erzbistums konnten wir im ersten Halbjahr 2009 folgende Ziele erreichen:

60 Teamschulungen  
110 Einrichtungen  
900 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter  
900 Trainingshefte + Schulungshefte für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter  
2700 geförderte Kinder

Die Schulungen werden mittels einer umfassenden Teilnehmerbefragung evaluiert. Die Ergebnisse werden uns umfassende Auskünfte über den Ertrag der Schulungen liefern. Derzeit liegen die Ergebnisse sowohl bzgl. der Schulung an sich als auch des Trainingsprogramms im Bewertungsbereich zwischen „sehr gut“ und „gut“.



Das Programm wird sehr geschätzt und im Nachgang zu den Schulungen gerne eingesetzt.

### 3. Trainingsprogramme für Kinder

Im Nachgang zu den durchgeführten Schulungen konnten wir bereits 1000 Trainingshefte für die Förderung von Kindern aus sozial benachteiligten Familien kostenfrei zur Verfügung stellen. Organisation und Versand werden durch den Diözesan-Caritasverband gewährleistet.

### 4. Gratis-Hefte für arme Kinder

Auch weiterhin besteht die Möglichkeit, mit einem formlosen Schreiben kostenlose Trainingshefte im Diözesan-Caritasverband zu bestellen. Am einfachsten schicken Sie eine kurze Mail an [nancy.moehring@caritasnet.de](mailto:nancy.moehring@caritasnet.de)

### 5. Aufbau-Training zum Sonderpreis

Das zweite Trainingsheft kann über den Diözesan-Caritasverband preiswerter bestellt werden, Details können dem Internet-Portal [www.katholische-kindergaerten.de](http://www.katholische-kindergaerten.de) entnommen werden.

MARKUS LINDEN-LÜTZENKIRCHEN

# Vereinbarung

## über die Beschäftigung und Qualifizierung von Ergänzungskräften in Tageseinrichtungen für Kinder

Die Vereinbarung zwischen den Spitzenverbänden der freien Wohlfahrtspflege, den Kommunalen Spitzenverbänden, den kirchlichen Büros Nordrhein-Westfalen und dem Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration Nordrhein-Westfalen über die Beschäftigung und Qualifizierung von Ergänzungskräften in den Tageseinrichtungen für Kinder liegt seit Sommer 2009 vor. Die erzbischöfliche Behörde informierte schon vor der Unterzeichnung der Vereinbarung mit einem ausführlichen Trägeranschreiben über die Auswirkungen der Vereinbarung und deren Umsetzung im nordrhein-westfälischen Teil des Erzbistums Köln. Nach der Unterzeichnung der Vereinbarung unterrichtete die erzbischöfliche Behörde mit Schreiben vom 18.08.2009 erneut die Träger von kath. Tageseinrichtungen für Kinder. Beide Anschreiben der erzbischöflichen Behörde erhielten nachrichtlich die Einrichtungsleitungen.

Bei Fragen zum Personalbereich empfehlen wir Ihnen neben den erwähnten Schreiben der erzbischöflichen Behörde, das Kinderbildungsgesetz, die Richtlinien des Erzbistums Köln zur Finanzierung und Personalbemessung von Kindertageseinrichtungen in NRW nach Inkrafttreten des Kinderbildungsgesetz NW Nr. 162 (veröffentlicht im Amtsblatt vom 1. August 2008) und das Anschreiben der erzbischöflichen Behörde an die Träger vom 19.06.2008 zum KiBiz vorzuhalten. Die Unterlagen werden nicht alle Fragen gegenwärtiger und zukünftiger Personalplanungen die vor Ort auftauchen beantworten, aber sie bringen zumindest ein wenig Licht ins Dunkel.

### Warum eine Vereinbarung zur Vereinbarung?

Das die in der Personalvereinbarung zum KiBiz getroffenen Vorgaben zum Einsatz von Kinderpflegerinnen und Kinderpfle-

gern, Heilerziehungspflegerinnen und Heilerziehungspfleger sowie den Ergänzungskräften, die keine Kinderpflege- oder Heilerziehungspflegeausbildung haben, kritische Nachfragen auslösen wird, wurde landauf und landab schnell sichtbar. Die Landesregierung sah sich mit Vorwürfen der Opposition ausgesetzt. Diese versuchte über die beruflichen Perspektiven der Ergänzungskräfte ein grundsätzliches Problem von KiBiz zu konstruieren. Auch sollte nicht unerwähnt bleiben, dass die freien Träger und die Kommunen, die finanzielle Mehrbelastung bei den geforderten Qualifizierungsmaßnahmen für Ergänzungskräfte kritisch hinterfragten.

Die nun vorliegende Vereinbarung über die Beschäftigung und Qualifizierung von Ergänzungskräften in den Tageseinrichtungen für Kinder, soll Fragen zur Weiterbeschäftigung von Ergänzungskräften verbindlich klären. Die Landesregierung bleibt bei der grundsätzlichen Orientierung den Elementarbereich über die Weiterbildung des Personals zu qualifizieren. Hierbei orientiert sie sich an den Anforderungen des § 45 SGB VIII. Das Anliegen wird von den Trägern unterstützt und sicher auch von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Einrichtungen. Man kann nur hoffen, dass das engagierte Anliegen dann irgendwann auch in der Geldbörse der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ankommt. Zumindest spricht unser zuständiger Minister Armin Laschet ja in der Öffentlichkeit seit Wochen von der schlechten Bezahlung im Elementarbereich. Schauen wir mal, ob der Minister auch nach der Landtagswahl in 2010 noch davon spricht.

Finanzielle Forderungen, die den Trägern aus den Anforderungen für die Qualifizierungsmaßnahmen des Personals entstehen werden in der Vereinbarung nicht aufgegriffen. Damit wird es jeder Trägergruppe

überlassen, wie die Rahmenbedingungen für die Qualifizierung der Ergänzungskräfte gestaltet werden.

### Was ändert sich gegenüber der Personalvereinbarung aus 2008?

Kinderpflegerinnen und Kinderpfleger sowie Heilerziehungspflegerinnen und Heilerziehungspfleger, die am 15. März 2008 als Ergänzungskraft tätig waren, können nun bis zum 31. Juli 2013 in den Gruppenformen I und II bis zu 50% der ausgewiesenen Fachkraftstunden eingesetzt werden. Damit verlängert sich die Frist zur Weiterqualifizierung um zwei Jahre. Die Qualifizierung ist spätestens im Juli 2013 anzutreten.

Ferner ermöglicht die Vereinbarung sonstigen Ergänzungskräften den Einsatz in den Gruppenformen I und II auf max. 50% der Fachkraftstunden befristet bis zum 31.07.2013. Auch diese Kräfte müssen bereits am 15.03.2008 in der Einrichtung tätig gewesen sein.

In Einzelfällen kann ein Träger im Einvernehmen mit dem örtlichen Jugendamt für Kinderpflegerinnen und Kinderpfleger, die mindestens 15 Jahre Berufserfahrung nachweisen können und am 15.03.2008 in der Tageseinrichtung für Kinder beschäftigt waren, eine Ausnahmegenehmigung erhalten. Diese Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können dann auch nach dem 31.07.2013 in den Gruppenformen I und II als zweite Fachkraft mit einem Beschäftigungsumfang von 50% arbeiten.

Die Regelung versteht sich als Ausnahmeregelung und ist nur dann anzuwenden, wenn die Weiterqualifizierung persönlich unzumutbar ist. Aber auch dann erwartet der Gesetzgeber eine Weiterbildung. Ein Nachweis von 160 Fortbildungsstunden ist gefordert. Sollten Personalkosten durch die Weiterbeschäftigung von Ergänzungskräften eingespart werden, sind die Träger

angehalten das Personal aufzustocken. Konkrete Informationen über eine solche Regelung liegen seitens des Landes allerdings noch nicht vor.

### Welche Regelungen bestehen im Erzbistum Köln?

Weiterqualifizierungsmaßnahmen wie die „verkürzte integrierte Ausbildung“ werden durch eine bezahlte Freistellung von 1/5 der wöchentlichen Sollarbeitszeit seitens der erzbischöflichen Behörde unterstützt. Unabhängig ob die Maßnahme innerhalb oder außerhalb der Dienstzeiten stattfindet. Leider gilt diese Regelung nicht rückwirkend. Für die Freistellung kann der Träger eine Vertretungskraft einstellen bzw. Stundenumfänge im Team erhöhen. Die Regelung gilt nicht wenn eine Berufspraktikantin oder ein Berufspraktikant in

der Einrichtung eingesetzt ist. Sonstige Ergänzungskräfte können für die Vorbereitung zur „Externenprüfung“ einmalig mit zehn Stunden freigestellt werden.

Wie man aus dem Anschreiben der erzbischöflichen Behörde vom 18.08.2009 entnehmen kann, sind und werden noch (zahlreiche) Fragen vor Ort entstehen. Die von der erzbischöflichen Behörde getroffene Regelung unterstützt die Mitarbeiterinnen, die sich qualifizieren wollen und entlastet die Träger vor Ort.

Der Diözesan-Caritasverband unterstützt die sogenannten sonstigen Ergänzungskräfte, die sich für die Externenprüfung zur staatlich anerkannten Kinderpflegerin entschieden haben, mit einem Lehrgang zur berufsbegleitenden Vorbereitung. Ferner bietet der Diözesan-Caritasverband für die Kinderpflegerinnen und Kinderpfleger,

die unter die Ausnahmeregelung fallen, einen Kurs zur Erlangung der geforderten 160 Fortbildungsstunden an. Interessierte informieren sich bitte unter [www.fobi-kita.de](http://www.fobi-kita.de).

Mit der Vereinbarung über die Beschäftigung und Qualifizierung von Ergänzungskräften in den Tageseinrichtungen für Kinder und den Regelungen zur Umsetzung durch die erzbischöfliche Behörde, können die Träger nun ihre Personalplanungen vorantreiben. Zu berücksichtigen sind ggfs. die Planungen zum U3 Ausbau auf Seelsorgebereichsebene und die anstehenden Fusionen von Kirchengemeinden bzw. die Übertragung der Tageseinrichtungen für Kinder auf den Kirchengemeindeverband.

HEINZ-WALTER PÜTZ  
FACHBERATER

## Justine und die Kinderrechte

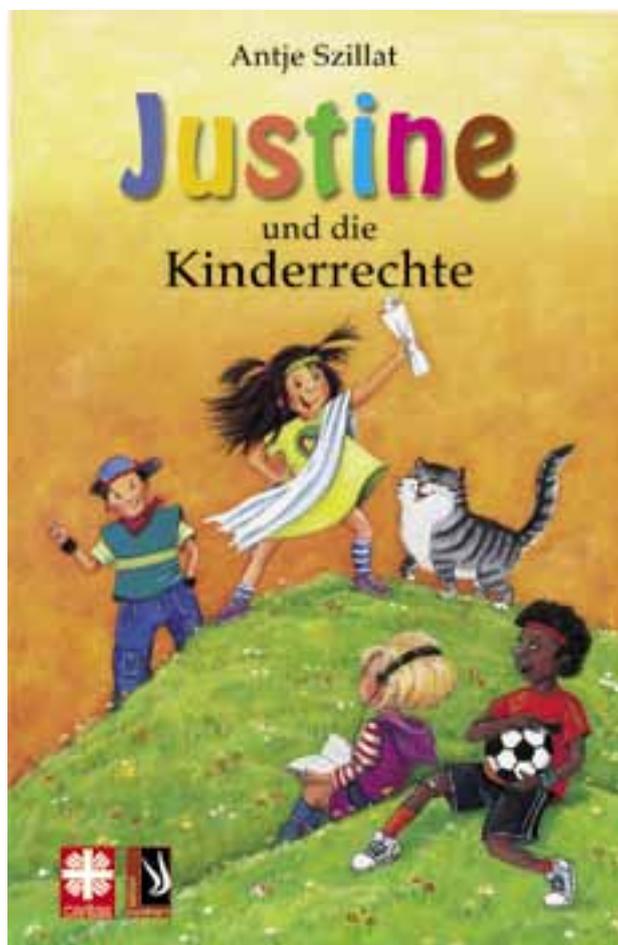
### Buchprojekt des Diözesan-Caritasverbandes

Justine und ihr Katerfreund Joschi haben eine ganz besondere Aufgabe: die „Mission Kinderrechte“. Die beiden sind stets „im Auftrag“ der Kinder unterwegs. Denn wo immer die Rechte der Kinder nicht geachtet werden, wo immer die Großen die Kleinen mal wieder einfach übersehen, da tauchen Justine und Joschi auf und - schwupps - sorgen dafür, dass sich daran schnellstens etwas ändert. Natürlich können sie das nur, wenn ganz, ganz viele Kinder ihnen dabei helfen: Denn nur gemeinsam wird es gelingen, die Rechte der Kinder bekannt zu machen und dafür zu sorgen, dass sie auch eingehalten werden. „Justine und die Kinderrechte“ ist ein ganz besonderes Buch. Erschienen im Verlag edition Zweihorn, geschrieben von Antje Szillat, hat es der Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e.V. aktuell zum 20-jährigen Bestehen der UN-Kinderrechtskonvention herausgegeben.

Es enthält spannende, lustige, traurige, aber auch sehr hoffnungsvolle Geschichten, über die es sich lohnt, einmal nachzuden-

ken. Es gibt viel zu erfahren, aber auch zu spielen, zu basteln und malen - kurz: viele Anregungen für Groß oder Klein, für die Kita und darüber hinaus. Empfohlen für Kinder im Grundschulalter und für alle Erwachsenen - mit den wichtigsten Kinderrechten der UN-Kinderrechtskonvention im Überblick, kindgerecht und verständlich erklärt.

*Infos und Bezug:*  
Diözesan-Caritasverband  
für das Erzbistum Köln  
e.V., Stabsabteilung Infor-  
mation und Kommunikati-  
on, Georgstr. 7, 50676 Köln,  
[presse@caritasnet.de](mailto:presse@caritasnet.de)



# Kinderrechte

## Herausforderung für die Caritas

Seit Jahren engagiert sich der Diözesan-Caritasverband Köln, um den „Kinderrechten“ neuen Schub zu verleihen. Dieser soll in zwei Richtungen gehen. Einerseits sollen Kinder und Jugendliche angeregt werden, sich selbst über ihre Rechte zu informieren und sich für ihre Rechte stark zu machen, andererseits sollen die besonderen Schutz-, Förder- und Beteiligungsrechte von Kinder zum Maßstab politischen Handelns auf allen Ebenen gemacht werden.

Obwohl die Bundesrepublik Deutschland die UN-Kinderrechtskonvention vom 20. November 1989 mit Ausnahme eines ausländerechtlichen Vorbehalts am 5. April 1992 auch zu nationalem Recht erklärt hat, lässt die Umsetzung einer am Wohl und den Bedürfnissen von allen Kindern orientierten Politik zu wünschen übrig. Die in Deutschland mit der Begleitung der Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention betraute „National Coalition“ sieht Verbesserungsbedarf u. a. im Umgang mit Flüchtlingskindern, im Schulwesen, bei Beteiligungsrechten von Kindern. Auch die materielle Versorgung von Kindern ist angesichts relativer Familien- und Kinderarmut dringend zu verbessern, denn jedes sechste Kind lebt in Deutschland in wirtschaftlich schwachen und ungesicherten Verhältnissen.

Es gibt viel zu tun – Herausforderung für die Caritas, Leidenschaft für Kinderrechte zu zeigen und einzufordern.

Wie die Caritas im Erzbistum Köln mit diesen Herausforderungen umgeht, welche Ideen und Aktionen sie entwickelt, wird beispielhaft vorgestellt.

### Kinder stärken

Um Kinder zur Wahrnehmung ihrer eigenen Rechte zu stärken, wurde erstmalig ein Wettbewerb „Justine -Kinderrechtspreis der Caritas im Erzbistum Köln“ ausgeschrieben. Kindergruppen wurden aufgefordert, sich über die Kinderrechte zu in-

formieren, eines auszusuchen wofür es sich lohnt, sich besonders stark zu machen und dieses anderen verbend zu präsentieren. Flankiert wurde der Wettbewerb durch eine Internetplattform [www.kinderrechte-caritasnet.de](http://www.kinderrechte-caritasnet.de) und durch ein Kinderbuch „Justine und die Kinderrechte“, das in elf Geschichten aus dem Alltagsleben zeigt, wie Kinder zu ihrem Recht kommen.

Alle Kinder, die beim Kinderrechtspreis mitgemacht haben, sind Mitglied des „Justine-Kinderrechteclubs“ geworden und werben weiter unter Gleichaltrigen für ein mutiges Eintreten gegen alles, was Kinder belastet, behindert und benachteiligt. Diese Aktion wird fortgesetzt, der Kinderrechteclub soll weiter wachsen und neue Streiter für die Kinderrechte gewinnen und auch der Wettbewerb „Justine“ wird 2010 wiederholt. Nicht unerwähnt bleiben dürfen die Aktionen für Generationensolidarität „Jung und alt in einem Boot“, die Kampagne „Stark ohne Gewalt“ mit dem Mitmachmusical „Streetlight“ der Internationalen Band Gen Rosso.

### Politische Anwaltschaft

Politisch fordert die Caritas gute Rahmenbedingungen für das Aufwachsen von Kindern in Familien, Kindertagesstätten, Schulen, in der Freizeit, im Wohnviertel, in der Gesundheitsfürsorge ein und beteiligt sich auch mit vielen eigenen Angeboten und Einrichtungen an der Gestaltung einer kinder- und familienfreundlichen Gesellschaft.

Auch hier gibt es Entwicklungsbedarfe. Alle Dienste und Einrichtungen der Caritas müssen sich immer neu fragen, ob sie „kindertauglich“ sind, die Interessen und



Foto: Hubert Perschke

### Justine-Kinderrechtspreis der Caritas im Erzbistum Köln - Preisträger 2009

Die Jury des Caritas-Kinderrechtpreises hat unter Vorsitz von Dompropst Dr. Norbert Feldhoff und der Beteiligung von zwei erwachsenen und sechs jugendlichen Mitgliedern, folgende Kindergruppen ausgezeichnet:

**1. Platz: Offene Ganztagsgrundschule Max und Moritz-Schule St. Augustin-Menken**

**2. Platz: Offene Ganztagsgrundschule Lindlar - Schmitzhöhe**

**3. Platz: Tagesgruppe Matthias Essen-Kettwig**

**3. Platz: Spielgruppe Eitorf des Skf Rhein-Sieg-Kreis**

Einen Sonderpreis erhält der Kinderchor des Bethanien-Kinderdorfes Bergisch Gladbach für seine CD „Echte Kinderrechte“

*Herzlichen Glückwunsch allen Preisträgern!*

Lebenssituationen von Kindern im Blick haben, Kindern die ihrem Alter entsprechende Mitwirkung an der Ausgestaltung der Einrichtungen einräumen. Hierzu hat der Deutsche Caritasverband Leitlinien entwickelt, die im Qualitätsmanagement der Caritas-Einrichtungen Niederschlag finden sollen. Daneben unterstützt die Caritas im Erzbistum Köln den Aufbau externer Beschwerdestellen und Ombudschaften für die Belange junger Menschen.

Die Lobbyarbeit für Kinder soll sich jedoch auch auf politische Strukturen auswirken. Wenn der NRW-Landtag 2009 die Ergebnisse einer Enquete-Kommission „Zukunft für Kinder“ zur Kenntnis nimmt, aber weder im Landtag noch in der Landesregierung eine ganz konkrete Stelle mit der Umsetzung der Ergebnisse betraut wird, bleibt der schöne Bericht ein Papiertiger. Daher muss unsere Landesregierung über die Wiedereinsetzung eines Kinderbeauftragten, unser Landtag über eine Kinderkommission - analog zum Bun-

destag - nachdenken. In den Kommunen müssen Landräte, Bürgermeister und Räte institutionell absichern, dass Kinder Gehör finden und in ihren Angelegenheiten mitentscheiden dürfen. Ob diese Aufgabe am besten mit einem Kinder- und Jugendparlament, einem Kinderbeauftragten, regelmäßigen Kindersprechstunden oder anderen Instrumenten bearbeitet werden soll, muss kreativ entwickelt und erprobt werden. Der Deutsche Caritasverband wird ab Januar 2010 eine Datenbank gelungener Best-practise-Beispiele zur Umsetzung

von Kinderrechten einrichten und damit eine „Ideenbörse“ eröffnen.

Diese Beispiele zeigen, dass es zahlreiche Aktivitäten der Caritas gibt, Kinder ernst zu nehmen, ihre Würde und ihre Rechte zu achten und ihr Wohlergehen in Gegenwart und Zukunft zu sichern. Das Engagement für die Kinderrechte wird die Caritas auch in den nächsten Jahren vorrangig begleiten.

JOHANNES BERNHAUSER

## KURZNACHRICHTEN

### Studie: Väter skeptisch bei Vereinbarkeit von Familie und Beruf

(KNA) Eine Mehrheit von Deutschlands Vätern hält die Vereinbarkeit von Familie und Beruf weiterhin für schwierig. Wie aus einer in Hannover vorgestellten Studie hervorgeht, halten drei von vier Befragten es für selbstverständlich, sich in die Kinderbetreuung einzubringen. Rund 59 Prozent der Väter haben aber Angst, dass eine Elternzeit zu erheblichen finanziellen Einbußen führt. Fast jeder dritte Vater befürchtet Nachteile für sein berufliches Fortkommen. Das Institut Forsa befragte im Auftrag der KKH-Allianz bundesweit 501 Väter. Nach den Angaben würden zwei von drei Vätern gerne mehr Zeit mit ihrem Nachwuchs verbringen. Jeder zweite Vater wäre bereit, dafür vorübergehend seine Arbeitszeit zu reduzieren. Schon jetzt unternähmen zwei von drei Vätern mindestens einmal in der Woche etwas alleine mit ihren Kindern. Jeder zehnte Vater tue dies sogar jeden Tag, sechs Prozent dagegen „eigentlich nie“. Die Hälfte der Befragten gab an, dass für die Erziehung beide Elternteile gleichermaßen zuständig sind, in 43 Prozent der Fälle übernimmt dies vorwiegend die Partnerin. Eine Selbstverständlichkeit ist heutzutage für die meisten Väter, bei der Geburt ihres Kindes dabei zu sein: Im Westen liegt die Quote bei 91 Prozent, im Osten bei 77 Prozent. Noch größer ist die Differenz zwi-

schen den 25- bis 35-Jährigen (95 Prozent) und den 46- bis 55-Jährigen (78 Prozent). Die Umfrage zeige, dass Männer grundsätzlich bereit seien, sich in Geburt und Erziehung verstärkt einbinden zu lassen, so die KKH-Allianz. Dazu seien aber die Rahmenbedingungen weiter zu verbessern. Besonders Arbeitgeber seien gefordert, eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu ermöglichen.

### Caritas: Soziale Schieflage zwischen armen und reichen Kommunen

(KNA) Die Caritas in Nordrhein-Westfalen beklagt eine „soziale Schieflage“ zwischen armen und reichen Kommunen. Im Rahmen der Haushaltssicherung drohten in verschuldeten Städten wie Wuppertal und Remscheid „wichtige soziale Projekte kaputt gespart zu werden“, schreibt der Kölner Diözesan-Caritasdirektor Frank Johannes Hensel in der Zeitschrift „Caritas in NRW“ (September) und verweist auf Mittagessen für bedürftige Kinder, Fahrten für Behinderte, Zuschüsse für Sportvereine, Schließung von Schwimmbädern und Turnhallen. Er fordert von Bund und Land, ihre überregionale Verantwortung für vergleichbare Lebensverhältnisse wahrzunehmen. Als Beispiel für ungleiche Verhältnisse nennt Hensel die Erhebung von Kindergartenbeiträgen. So könnten arme Kommunen in der Haushaltssicherung zu einer Erhöhung der Elternbeiträge

gezwungen werden, bis der im Kinderbildungsgesetz verankerte Eltern-Anteil 19 Prozent der Gesamtkosten erreicht sei. Wohlhabende Kommunen dagegen gleichen Eltern-Anteil mitunter einfach aus dem besser gefüllten Stadtsäckel aus. So könnten alle Eltern in Düsseldorf ihre Kinder ab drei Jahren bis zum Schuleintritt kostenlos in die Kita schicken. Dagegen müssten Eltern in Wuppertal schon ab einem Jahreseinkommen 12.500 Euro monatlich 27 Euro und damit fast 2,6 Prozent ihres Einkommens zahlen. stelle „eine sozial- und bildungspolitische Schieflage ersten Grades“ dar. Zur Lösung verlangt die Caritas eine Ablösung der Altschulden hoch verschuldeter Kommunen etwa durch einen Landesfonds. Weiter sollte es verschuldeten Kommunen ermöglicht werden, ihre kreditfinanzierten Beiträge zum Fonds Deutsche Einheit einzustellen. Bund Land werden aufgefordert, die von ihnen verursachten Leistungsverpflichtungen der Städte und Gemeinden voll gegen zu finanzieren.

### Geburtenrate in NRW unverändert

(KNA) Die Geburtenrate hat sich in Nordrhein-Westfalen im Jahr 2008 nicht verändert. Die durchschnittliche Kinderzahl pro Frau lag wie im Vorjahr bei 1,39, wie das Statistische Landesamt Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf mitteilte. Der Wert lag 2006 bei 1,36, 2005 bei 1,37 und

2004 bei 1,39. In den verschiedenen Regionen von NRW variierte nach Angaben der Statistiker die Kinderzahl pro Frau zwischen 1,19 in Bochum und Münster und 1,61 im Kreis Lippe. Zudem sei in Nordrhein-Westfalen die Zahl der gebärfähigen Frauen seit 1996 um mehr als fünf Prozent zurückgegangen.

### Land bewilligt rund 155 Millionen Euro für Kinderbetreuung

(KNA) Die Zahl der Anträge für den Ausbau der Betreuung von unter Dreijährigen ist in Nordrhein-Westfalen innerhalb der letzten beiden Monate um 25 Prozent gestiegen. Die Landesjugendämter erteilten 4500 Bewilligungsbescheide in Höhe von mehr als 155 Millionen Euro an die kommunalen Jugendämter, wie das Familienministerium in Düsseldorf mitteilte. Insgesamt seien bisher rund 35,4 Millionen Euro ausgezahlt worden. Die „Ferienzeit war Bauzeit“, so Familienminister Armin Laschet (CDU).

### Caritas zieht gemischte Bilanz über Kinderbildungsgesetz

(KNA) Die Caritas in Nordrhein-Westfalen hat eine gemischte Bilanz über das vor einem Jahr Kraft getretene Kinder-

bildungsgesetz (Kibiz) gezogen. Als Erfolg wertet der Caritas-Direktor für die Diözese Münster, Heinz-Josef Kessmann, in der Zeitschrift „Caritas in NRW“ (September) den Ausbau der Betreuungsplätze für unter Dreijährige und die durchschnittlich längeren Betreuungszeiten. Dadurch hätten gerade Kinder aus benachteiligten Familien besser gefördert werden können. Kritisch sei oft die Raumsituation in Tageseinrichtungen. Die durch die demografische Entwicklung drohende Schließung von Gruppen und Entlassung von Mitarbeitern konnte laut Kessmann durch den Ausbau der Kinderbetreuung abgewendet werden. Im Schnitt sei sogar von einer besseren Beschäftigungssituation auszugehen. Entgegen anderslautenden Behauptungen sei auch nicht die Zahl befristeter Arbeitsverhältnisse angestiegen. In vielen Tageseinrichtungen fehlten aber häufig die notwendigen Voraussetzungen für eine altersgerechte Betreuung gerade der unter dreijährigen Kinder, so der Caritas-Direktor. Das Investitionsprogramm aus Bundesmitteln sei viel zu spät angelaufen. Die neue Finanzierungsform in Form von Kinderpauschalen bewertet Kessmann zurückhaltend. Dadurch zahlten Land und Kommunen nur die tatsäch-

lich belegten Plätze, womit das finanzielle Risiko auf Träger verlagert worden sei. Zwar habe dies wegen des gestiegenen Betreuungsbedarfs im abgelaufenen Jahr keine Probleme ergeben. Abzuwarten sei, wie sich das Risiko in den kommenden Jahren entwickle. Die Kinderpauschalen hätten sich „im Großen und Ganzen als auskömmlich erwiesen“, betont der Caritas-Direktor. Sie reichten aber nicht für die Finanzierung der aufwändigeren Arbeit sozialen Brennpunkten. Zum Ausgleich der Lohnsteigerungen müssten aber die Pauschale über die vorgesehenen 1,5 Prozent hinaus erhöht werden. Im Wettbewerb um Fachkräfte müsse die Erhöhung bei den kommunalen Entgelttarifen auch von den übrigen Trägern bald übernommen werden. Ohne einen Ausgleich der Tarifsteigerungen drohten Stundenkürzungen damit Qualitätseinbußen bei der Betreuung. Probleme gab es laut Kessmann auch durch fehlende Übergangsregelungen von alten zum neuen Gesetz. Verwaltungs- und Abrechnungsprogramm stünden bis heute nicht zur Verfügung. Dies habe den bürokratischen Aufwand erhöht, statt ihn zu senken.

## Bildungsvereinbarung NW vor dem Aus?

**Das Vorhaben der derzeitigen Landesregierung, noch vor den Landtagswahlen die Weiterentwicklung der Bildungsvereinbarung für die Tageseinrichtungen für Kinder mit breiter Beteiligung der Mitarbeitenden, der Träger und Spitzenverbände abzuschließen, war sehr ambitioniert und zeitlich sehr eng geplant.**

Die „Aktion Bildungsvereinbarung 2009“ - an ihr sind auch die Mitarbeitenden der katholischen Tageseinrichtungen für Kinder durch die KEG und den ZKD vertreten - merken nun an, dass unter der vorgesehenen Zeitperspektive nur eine unzulängliche Beratung erfolgen kann. Bereits die grundlegende Option für ein ganzheitliches Bildungsverständnis für die

Förderung von Kindern im Elementarbereich scheint derzeit nicht konsensfähig zu sein. Von den Beteiligten der Aktion wird in einem aktuellen Schreiben an die Landesregierung scharf kritisiert, dass „die inzwischen wohl vorliegende Entwurfsfassung nicht zugänglich ist, sondern zunächst lediglich eine Zusammenfassung zur Verfügung gestellt werden soll. Eine Weiterentwicklung der Bildungsvereinbarung setzt unseres Erachtens jedoch voraus, dass alle Details bekannt und in einem ausführlichen Diskurs beraten werden.“ Es wird zudem gefordert, dass „im Hinblick auf die Weiterentwicklung und Qualifizierung der Arbeit in Tageseinrichtungen daher sichergestellt sein (sollte), dass die Anschlussfähigkeit an das bisherige Bil-

dingsverständnis gegeben ist und die für die qualitativ wie quantitativ geforderte Arbeit erforderlichen Rahmenbedingungen zur Verfügung gestellt werden. Außerdem sollte vor der Veröffentlichung einer neuen Bildungsvereinbarung / eines Bildungsrahmens eine Fortbildungsvereinbarung mit allen Beteiligten entwickelt werden, die sicherstellt, dass die erforderlichen Fortbildungsangebote zur Verfügung stehen, finanziert sind und zusätzliche finanzielle Mittel für die Träger sicherstellen, dass die Fachkräfte im erforderlichen Umfang die Fortbildungsangebote der Träger nutzen können. Im Entwurf des Landeshaushalts 2010 erkennen wir jedoch bisher weder, dass die Rahmenbedingungen verbessert noch Mittel für zusätzliche Fortbildungen

zur Verfügung gestellt werden sollen.“ Abschließend fordert die Aktion Bildungsvereinbarung 2009 - im Forum Förderung von Kindern - eine ernsthafte Beteiligung aller Mitwirkenden (die bisherige Angebote werden als „Alibiveranstaltungen“ bezeichnet) in einem realistischen Zeitrahmen und „eine Neuregelung „nicht über das Knie“ zu brechen und vor allem, so wie

dies auch die OECD in ihrem aktuellen Bericht (Doing Better for Children - Mehr für Kinder tun) gefordert hat, die Auswirkungen von Regelungen einer Evaluation zu unterziehen, um sicher zu stellen, dass tatsächlich eine Verbesserung des Wohlergehens von Kindern erreicht wurde.“ Es bleibt nun abzuwarten, wie sich die Landesregierung dieser Kritik, die auch

von anderen Teilen der Fachöffentlichkeit formuliert wird, stellt. Kann sie dem fachlichen Diskurs mehr Gewicht verleihen als einem zweifelhaften Erfolg einer neuen Bildungsvereinbarung, die für anstehenden Landtagswahlkampf instrumentalisiert wird.

MARKUS LINDEN-LÜTZENKIRCHEN

**Die 1998 gegründete Spendenaktion unterstützt Kinder, Jugendliche und deren Familien aus NRW, die in eine materielle, finanzielle oder seelische Notlage geraten sind. Lichtblicke wird gemeinsam getragen von den 45 NRW-Lokalradios, dem Rahmenprogramm radio NRW, den Caritasverbänden der fünf Bistümer im Land sowie der Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe. Weitere Informationen und das Antragsformular können Sie unter [www.lichtblicke.de](http://www.lichtblicke.de) herunterladen. Gefördert werden auch besondere Projekte oder soziale Aufgaben in Ihren Einrichtungen.**



## Fortbildung bietet viele Perspektiven!

*Sehr geehrte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Tageseinrichtungen für Kinder, sehr geehrte Trägervertreter und fachlich Interessierte,*

das „Europäische Jahr gegen Armut und soziale Ausgrenzung“, das wir im Januar starten, formuliert als eine Aufgabe: „Kein Kind darf verloren gehen – Entwicklungschancen verbessern!“

In Ihrem Engagement zur Verbesserung der Entwicklungschancen eines jeden Kindes unterstützt Sie unser umfassendes Angebot von Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten. Denn je qualifizierter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Elementarpädagogik sind, desto eher werden Entwicklung und Bildung der Kinder gefördert, begleitet, intensiviert.

Deshalb müssen gerade auch in Zeiten knapper Kassen und enger Mitarbeiterressourcen Zeit und Geld in Fort- und Ausbildung investiert werden. Und zwar jetzt! Wir laden Sie ganz herzlich ein, Ihre persönlichen und fachlichen Kompetenzen durch die Anregungen und Impulse der Caritas-Fortbildungsveranstaltungen zu ergänzen. Nutzen Sie diese Möglichkeiten. Sie sind uns herzlich willkommen!

*Dr. Frank Johannes Hensel  
Diözesan-Caritasdirektor*

Besondere fachliche Akzente setzen wir im Jahr 2010 in den Bereichen:

- ▶ Leitung und Profilierung der Kindertageseinrichtungen und Familienzentren,
- ▶ Religionspädagogik und Werteerziehung,
- ▶ Betreuung der Zweijährigen,

- ▶ Konzepte der Sprachförderung und integrativen Erziehung sowie
- ▶ Kindergesundheit.

Das Fortbildungsprogramm finden Sie ab sofort im Internet unter [www.fobi-kita.de](http://www.fobi-kita.de). Dort haben wir eine sehr nutzerfreundliche und komfortable Übersicht über



das Gesamtprogramm eingestellt. Über verschiedenste Suchwege können Sie das für Sie interessanteste Angebot auswählen und direkt eine Anmeldung abschicken. Anmeldungen nehmen wir das ganze Jahr entgegen. Rufen Sie uns einfach an, wenn Sie Fragen oder Anregungen haben (0221 2010 273).

## Pflege – Erziehung – Bildung

### Montessori und die „Unter-Dreijährigen“

Unter diesem Titel haben wir vor wenigen Wochen eine neue Ausgabe „KOMPAKT Spezial“ veröffentlicht.

Die frühkindliche Entwicklung, Bildung und Erziehung 0-3-jähriger ist in der Montessori-Theorie ein fester Bestandteil. Schon länger gibt es hierzu praktische heilpädagogische Erfahrungen mit Montessori-Pädagogik (Vgl. Schmutzler, Handbuch Heilpädagogisches Grundwissen...).

Anders sieht es mit den Montessori-Regelkinderhäusern aus, die bislang keine oder kaum Kinder unter drei Jahren aufnahmen. In der praktischen und vor allem pädagogisch-didaktischen Realisationsfrage hat sich erst in jüngerer Zeit v.a. in den USA eine praxisorientierte Diskussion entwickelt. Hierzu liegen auch erste Förderkonzepte und Ausbildungsmöglichkeiten für Früherzieher/innen vor (vgl. dazu Lillard u. a.).



Der akute bildungs- und vor allem sozialpolitische Druck in Deutschland auf die Öffnung der Kinderhäuser(-gärten) für die sog. ‚Unter-3-jährigen‘ fordert nun

auch die Montessori-Praxis heraus, sich dieser frühpädagogisch-didaktischen und sozialpädagogischen Aufgabe intensiver zu stellen.

Die Montessori-Pädagogik kann diese Aufgabe lösen, weil sie ein international bewährtes pädagogisches Gesamtkonzept von der Früherziehung bis zum Berufseintritt und über ein entsprechendes Pädagogen/innen-Ausbildungsprogramm besitzt. Gleichzeitig wird und muss sich die 100-jährige Montessori-Pädagogik öffnen für neuere Forschungsergebnisse (vgl. Keller, H.: Handbuch...) und die seit Jahrzehnten erfolgreichen Praxiserfahrungen, wie sie z.B. die Fröbel-Spielpädagogik oder das Pikler-Konzept vorweisen, die sich mit der Montessori-Praxis sehr gut verbinden lassen. Das KOMPAKT-Spezial steht zum kostenlosen Download auf [www.katholische-kindergaerten.de](http://www.katholische-kindergaerten.de) bereit.

MARKUS LINDEN-LÜTZENKIRCHEN

## Kinderlachen ist kein Lärm

### Für mehr „Krachmacherstraßen“ in NRW

„Es wird endlich Zeit, vom Kind aus zu denken“, sagte der CDU-Familienexperte Walter Kern bei der Sitzung des Landtages am 10. September 2009. Die Fraktionen von CDU und FDP hatten gemeinsam einen Antrag gestellt, der die Landesregierung auffordert, für mehr Toleranz für spielende Kinder zu sorgen (Landtagsdrucksache 14/9768).

Wie nötig so ein Antrag ist, zeigt der Blick in eine Frankfurter Tageszeitung, die am Tag der Landtagssitzung von einer Verhandlung im Frankfurter Landgericht berichtet, in der ein Hausbesitzerpaar auf Schließung einer Kindertagesstätte auf dem Nachbargrundstück klagt wegen der

„Zuführung unwägbarer Stoffe“. Mit diesem Fachterminus aus dem Bürgerlichen Gesetzbuch (BGB § 906) wird juristisch auch Kinderlärm definiert.

Bundespräsident Horst Köhler definiert Kinderlärm dagegen ganz anders: Für ihn ist Kinderlärm „Zukunftsmusik“. Und dem schloss sich auch die CDU-Landtagsfraktion an. „Kinder sind bei uns in NRW willkommen und müssen dies auch spüren“, stellte Kern klar. Es sei absolut überflüssig und unanständig, den Lärm spielender Kinder in gerichtlichen Auseinandersetzungen zu verhandeln. Spielplätze, Kindergärten und ähnliche Einrichtungen sind auch in reinen Wohngebieten zuzulassen. Wohngebiete sind keine Schlafgebiete, bei denen

man durch gerichtliche Entscheidungen auch tagsüber Nachtruhe bestellt.

„Für ihre gesunde Entwicklung brauchen unsere Kinder das freie, unbeschwerte Spiel – Kinderlachen ist kein Lärm!“, machte Kern deutlich. Für die Christdemokraten sei klar, dass Kinder nicht an den Rand, sondern in die Mitte der Gesellschaft gehörten. Daher forderten die Landtagsfraktionen der beiden Regierungsparteien, einen Leitfaden zu erstellen, der helfen soll, mögliche Konflikte frühzeitig zu lösen. Kern: „Um es mit den Worten Astrid Lindgrens zu sagen: Wir brauchen mehr Krachmacherstraßen!“ (heg)

# Das Kind in die Mitte stellen

## Mehrgenerationenprojekt in Köln

Vor 50 Jahren, am 1. Januar 1959, erhielt das heutige Gebäude der katholische KiTa „Heilig Kreuz“ im Kölner Stadtteil Weidenpesch die erste Betriebslaubnis. Dieser Neujahrstag war auch die Grundsteinlegung für viele spannende Projekte. Ein Projekt entsteht ja zunächst einmal aus einer Idee heraus. Meist sind in unserer pädagogischen Arbeit die Kinder Initiator einer Projektidee. In „Heilig Kreuz“ waren es diesmal aber nicht nur die Kinder, sondern, und das ist das Tolle dabei, mehrere Generationen hatten gleichzeitig die Idee. Und im Sommer 2008 kam es im Gespräch zwischen der Leiterin Hildegard Müller und der sehr aktiven Ehrenamtlerin Rena Krebs dann auch zu ersten Umsetzungsplänen für dieses Mehrgenerations-Jubiläumsprojekt. Es sollte ein Projekt sein, das zu einem Familienzentrum, und das sind wir ja seit Sommer 2008, passt. Ein Projekt, das zu uns passt. Da wir als Kindertagesstätte in Frau Krebs

und ihren zwei Freundinnen schon die Gruppe der Senioren im Haus hatten, fehlte uns lediglich noch eine, sagen wir altersmäßig „mittlere Gruppe“. Und dafür waren die Väter unserer Kinder prädestiniert. Sie waren es dann, die nach einem kurzen Aufruf zum Fotoapparat griffen und mit sehr persönlichen Fotografien ihr Kind „in die Mitte“ stellten. Als Seniorin – und unterstützende Kraft in puncto Sprachförderung bei uns im Haus – brachte Frau Krebs eigentlich schon viel von sich mit ein. Mit der regelmäßigen Teilnahme an den Kursen der Malakademie von Professor Knabe konnte sie zudem noch ihre Malklasse davon überzeugen, auch Bilder zu unserem Thema zu malen. Im Nu waren also alle Generationen in Aktion und – nach einer Schulung für die Erzieher bei dem Monschauer Künstler Gerhard Mevissen – konnten auch die Hauptakteure, unsere kleinen Künstler, an das Projekt herangeführt werden.



Das sah so aus, dass die älteren Kinder Selbstporträts auf Leinwände malten, die Mittleren wurden mit der so genannten Klapptechnik vertraut gemacht und die Jüngsten, die bei uns erst 2 Jahre alt sind, probierten zum ersten Mal das Element Farbe in Verbindung mit Kleister für sich aus. Das Malen mit den Kindern wurde durch meditative Musik begleitet und fand in unterschiedlichen Räumen der Einrichtung statt. Hierdurch entstand eine sehr gute Atmosphäre, die den Kindern und ihren Kunstwerken augenscheinlich gut tat. All diese individuellen weit über 150 Werke, die im Laufe der Zeit – auch außerhalb der Einrichtung – von den vielen engagierten Vätern, den Senioren der Malakademie Köln und dem Kirchenvorstand zum Thema „Das Kind in die Mitte stellen“ entstanden, fanden dann endlich am 8.



März 2009 einen würdigen Rahmen der Präsentation in unserer Kindertagesstätte. Im Pfarrheim wurde mit zahlreichen Gästen, u.a. Stadtdechant Johannes Bastgen, ausgiebig gefeiert. Unser eigentliches Projekt fand zum Jubiläum zwar erst einmal seinen Abschluss, doch die Arbeit mit den unterschiedlichen Generationen geht weiter. So haben wir einen Vater-Kind-Tag fest in unsere Arbeit integriert und auch die Arbeit mit den Ehrenamtlichen wird fortgeführt.

Einige ausgewählte Exemplare konnten später noch im Bürgerzentrum Nippes bestaunt werden und wir als Einrichtung stellten unser Projekt noch einmal für die Anwesenden vor. Rückblickend war es ein gelungenes Projekt mit vielen interessierten und interessanten Menschen und deren individuellen Geschichten an dem Ort, an dem 1959 alles begann.

NINA MARX



## Caritas-Kindertagesstätte wird „Haus der kleinen Forscher“

**Als erste Einrichtung im Erzbistum Köln erhält die Caritas- Kindertagesstätte Ferrenberg die Auszeichnung „Haus der kleinen Forscher“ verliehen.**

Die Kita wird ausgezeichnet aufgrund ihres Engagements bei der Förderung frühkindlicher Bildung in den Bereichen Naturwissenschaften und Technik. Diese Auszeichnung können Kindertagesstätten erhalten, die als Mitglied eines Netzwerks der Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ regelmäßig mit den Kindern im Vorschulalter experimentieren und naturwissenschaftliche Fragestellungen fest in ihr Angebot einbinden. Die Kita Ferrenberg ist die erste Caritas-Einrichtung im Bereich des Diözesan- Caritasverbandes, dem lokalen Netzwerkpartner, die diese Anerkennung erhält.

Im Rahmen einer Projekt-Ausstellung am Freitagnachmittag wurde dieses Ereignis gebührend gefeiert. Dr. Peter Rösner,

Geschäftsführer der Stiftung „Haus der kleinen Forscher“, war aus Berlin angereist, um die Urkunde und eine Plakette zu überreichen. Der Bergisch Gladbacher Bundestagsabgeordnete Wolfgang Bosbach und stv. Vorsitzende der CDU/CSU-Bundestagsfraktion hatte vor einem Jahr den Kontakt zwischen der Stiftung und dem Diözesan-Caritasverband hergestellt. Mit der Caritas-Kindertagesstätte an der Ferrenbergstraße fand sich dann ein hervorragender Partner für das Pilot-Projekt und so war es für Bosbach selbstverständlich, dass er trotz zahlreicher Wahlkampftermine bei der Verleihung anwesend war. „Wir möchten die Kinder anregen, mit offenen Augen und weitem Blick durch die Welt zu gehen - sie auf ihre Weise zu erobern und zu hinterfragen. Es geht nicht um perfekte wissenschaftliche Erklärungen, sondern darum, Begeisterung für die Phänomene des Alltags zu wecken - einen Geist des Forschens zu erleben, der dem



Wissensstand des Kindes entspricht“ erläuterte Kreiscaritasdirektor Hans-Peter Bolz als Kita-Träger in einer kurzen Ansprache das Konzept, das die pädagogischen Kräfte in der Einrichtung umsetzen.

Der Kita ist dabei besonders wichtig, keine durchstrukturierten Experimente mit „Erwachsenen-Wissen“ mit den Kinder „zu besprechen“, sondern mit wachen Sinnen, mit dem Mut zu Ver-suchen, mit Spaß am Hinterfragen die Kinder zu eigenständigem, eigensinnigem und freiem Experimentieren anzuregen. Nicht das Ergebnis, sondern der gemeinsame Prozess steht im Vordergrund. Hierbei sind die Pädagoginnen die „Assistenz der kleinen Forscher“.



vom Bundesministerium für Bildung und Forschung.

### Kompetenzen stärken

In Kitas, die einem lokalen Netzwerk der Stiftung angehören, experimentieren bereits Drei- bis Sechsjährige mit alltäglichen Materialien wie Strohhalmen, Pipetten, Trichtern, Knete und Luftballons. Beim Experimentieren und beim Sprechen über die beobachteten Phänomene werden Naturwissenschaften und Technik für die Kinder erfahrbar. Daneben erwerben sie auch Sprach-, Lern- und Sozialkompetenzen und können ihre feinmotorischen Fähigkeiten weiterentwickeln. Das „Forschen“ mit den Kindern hatte in der Kita Ferrenberg und auch in deren Vorläufer, der Caritas-Kita Romaney, schon immer einen eigenen Stellenwert. „Durch ihre Beobachtungen und Fragen lernen Kinder spielerisch, welche naturwissenschaftlichen Phänomene ihren Alltag bestimmen. Wir freuen uns, dass immer mehr Kitas und Kindergärten erkennen, wie wichtig es ist, die Freude am Lernen und Forschen bereits bei den Kleinsten zu fördern“, erklärt Dr. Peter Rösner, Geschäftsführer der Stiftung „Haus der kleinen Forscher.“

WOLFGANG DRÖTBOOM  
CV RHEINBERG

Wer Interesse hat, mit seiner Einrichtung mitzumachen, findet Fortbildungsangebote unter [www.fobi-kita.de](http://www.fobi-kita.de) und weitere Informationen unter [www.haus-der-kleinen-forscher.de](http://www.haus-der-kleinen-forscher.de).

Bereits vor einigen Monaten wurden von einem professionellen TV-Team für die Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ verschiedene Video-Spots in der Einrichtung gedreht, die nun als Lehrfilme in der Mitarbeiterschulung der bundesweit mittlerweile 8.000 am Projekt interessierten Kitas eingesetzt werden.

Bei der Feier konnte Diözesan-Caritasdirektor Dr. Frank Johannes Hensel vor den zahlreichen Gästen die Belohnung gleichsam „vom Himmel holen“. Fachmännisch gesichert probierte er das Experiment „Schwereelosigkeit“ aus, holte die Plakette „Haus der kleinen Forscher“ von der Turnhallendecke der Einrichtung und übergab sie gemeinsam mit Dr. Peter

Rösner, Kreiscaritasdirektor Hans-Peter Bolz und Wolfgang Bosbach an die Forschergruppe der Kindertagesstätte.

Anschließend war Gelegenheit zum informellen Gespräch mit kraftvoller Stärkung am Forscher-Buffer. Beim Rundgang durch die Räume und Besichtigung der Projekt-Dokumentation konnten auch zwei Experimente beobachtet werden, in denen „kleine Forscher“ ihre Forschungen praktisch vorstellten.

Die Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ gründete sich auf Initiative der Helmholtz-Gemeinschaft, von McKinsey & Company, der Siemens Stiftung und der Dietmar Hopp Stiftung. Gefördert wird die bundesweite Ausbreitung ihrer Angebote

## Anregung zur Gestaltung des Außengeländes

### Schwerpunkt: Kinder unter 3 Jahren

**Die Kleinen sind da! In vielen Kindertagesstätten werden zunehmend mehr Kinder unter drei Jahren aufgenommen, in Bezug auf ihren Entwicklungsstand und Ihre Bedürfnisse unterscheiden sie sich jedoch sehr von den älteren Kindern.**

Das erfordert nicht nur ein konzeptionelles Umdenken, sondern auch die „Hardware“ im Kindergarten muss angepasst werden. Dabei muss das Augenmerk nicht nur auf die Räumlichkeiten im Gebäude, sondern auch auf das Außengelände gerichtet werden.

Dabei stellen sich folgende Fragen:

► Welche Gestaltungselemente im Außengelände fördern Kleinkinder in ihrem Erlebnisraum?

Hier stehen eine Fülle von Gestaltungsmöglichkeiten bereit, die speziell für diese Zielgruppe einen Erlebniswert haben - von

Höhendifferenzen über Materialwechsel des Bodenbelages bis zu Gestaltungselementen wie Wasser oder Windspiele.

- Wie lassen sich die besonderen Sicherheits- und Betreuungsanforderungen umsetzen?

Durch Einsatz vielfältiger Gestaltungselemente lassen sich auch in kleinen Außengeländen Räume schaffen, die es den Kleinen ermöglicht, sich draußen selbständig zu bewegen und zu lernen.

- Was muss bei der Finanzierung beachtet werden?

Durch die Beantragung von Fördergeldern lassen sich viele Maßnahmen umsetzen, aber auch das gezielte Sammeln von Spenden für Einzelprojekte ist erfolgversprechend.

Zunächst einmal ist es sinnvoll, ein Gesamtkonzept zu erstellen. Das birgt jede Menge Vorteile:

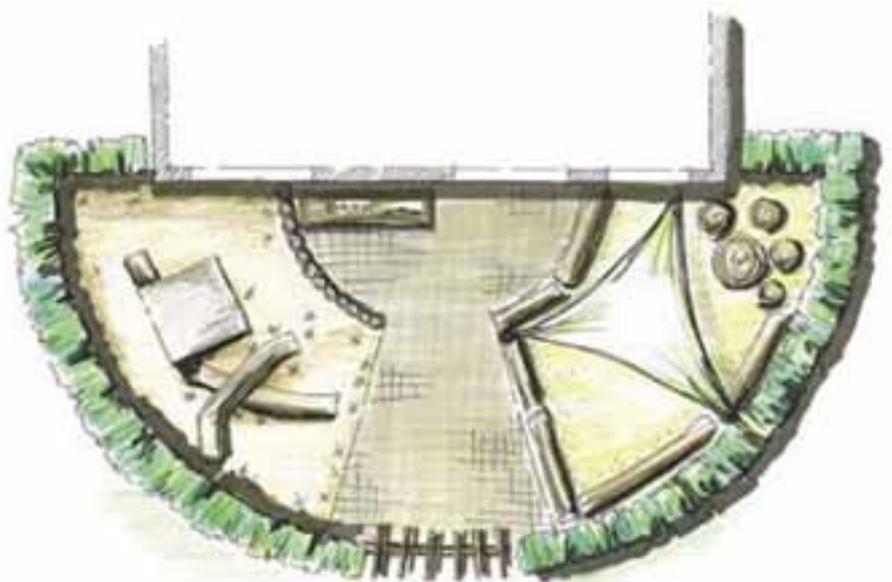
Ansprüche und Bedürfnisse von ErzieherInnen, Kindern und Eltern sind oft unterschiedlich und müssen koordiniert werden. Oft gibt es viele gute Ideen, aber niemanden, der weiß, wie sie umgesetzt werden können. Nicht selten werden zusammenhanglos einzelne Bereiche des Außengeländes umgestaltet - ohne dass ein Gesamtkonzept besteht.

Hier lohnt es sich, professionelle Planung in Anspruch zu nehmen, vielleicht gibt es noch andere Ideen, auf die man gar nicht gekommen wäre?

Oft ist die Modellierung des Geländes, der Einbau einiger Findlinge, Stufen oder Baumstämme weniger kostenintensiv – bei gleichzeitig höherem Erlebnis- und Lernwert – als beispielsweise die Anschaffung eines teuren Multifunktions-Spielgerätes.



Foto: Esken & Hündrichs



In dem gezeigten Planbeispiel sollte in einem kleinen Außengelände ein Bereich für die 2 bis 3-jährigen Kinder nah am Gruppenraum entstehen. Der Ausgang des Gruppenraumes muss jedoch von allen Kindern genutzt werden.

Die Lösung war eine Gliederung der Fläche in drei Bereiche: mittig ein mit verschiedenen bunten Steinen gepflasterter Weg, links eine Mulchfläche mit ein paar Baumstämmen und einer schiefen Ebene (Gestaltungselement Höhendifferenz), rechts eine mit Robinienstämmen abgegrenzte Sandspielfläche mit einem Zwergensitzplatz aus Holzblöcken. Gegen die Sonneneinstrahlung wird ein farbiges Sonnensegel aufgespannt. Der gesamte Bereich wird mit einer niedrigen Hecke eingefasst, der sowohl den Kindern ein Gefühl der Geborgenheit gibt, als auch den ErzieherInnen eine gute Übersicht bietet (Betreuungsaspekt).

Um von der Idee zur Realisierung zu kommen, sollte die Planung folgende Schritte durchlaufen

#### ► Bedarfsermittlung

Eigene Wünsche werden gesammelt (Kinder, ErzieherInnen, Eltern)

#### ► Gesamtkonzept erstellen

In diesem Schritt wird ein Entwurfsplan ausgearbeitet und mit den Beteiligten abgestimmt

#### ► Kostenermittlung

Auf Basis der Entwurfsplanung ist eine detaillierte Kostenschätzung möglich und

es können Angebote der ausführenden Firmen eingeholt werden

#### ► Finanzierung

Der Entwurfs- und Kostenplan ist Grundlage für die Stellung von Förderanträgen, Spendensammelaktionen u.ä.

#### ► Realisierung

Der Umbau des Außengeländes lässt sich auf der Grundlage des Entwurfsplanes auch schrittweise, z.B. über mehrere Jahre, realisieren, ohne das Gesamtkonzept zu gefährden

Jetzt gilt es nur noch, anzufangen! Mit der Gestaltung eines attraktiven Außengeländes, das den Bedürfnissen der Kinder der Einrichtung angepasst ist, wird die nicht immer einfache Integration der Kleinen in den Kindergartenalltag erleichtert. Die Kleinen können kommen!

ALETTA MORTSIEFER

Jahrgang 1970, Gartenarchitektin, Spezialisierung auf die Umgestaltung der Außenanlagen von Kindergärten und Schulen, Referentin



# „Noah“ heißt im Koran „Nuh“!

## Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Glauben entdecken und erforschen

**Die Kita Sankt Rochus befindet sich in dem vor 26 Jahren neu gegründeten Stadtteil Brüser Berg am Rande Bonns. Lebten hier zunächst in der Regel Bedienstete der Ministerien und Botschaften veränderte sich die Bevölkerungsstruktur seit dem Berlin-Umzug drastisch. Geblieben ist die Vielzahl von Menschen aus unterschiedlichen Herkunftsländern (statistisch sind mehr als 100 Nationen vertreten). Die interkulturelle Öffnung hat in der Kita eine lange Tradition.**

In unserer Konzeption finden sich dazu viele Hinweise, z.B.: „Bei der Vermittlung von Glauben, Religion und deren Praxis orientiert sich das Handeln der Erzieherinnen an christlichen Grundwerten. Dabei sind uns die unbedingte Anerkennung der Andersheit des Anderen und das Interesse am Mitmenschen und an sich selbst wichtig. Dieser Wert wird getragen durch das Bewusstsein der Liebe Gottes zu jedem einzelnen Menschen.“

Aus dieser Haltung entwickeln sich immer wieder neue Projekte. Angeregt durch die Fortbildung zur interreligiösen und interkulturellen Kompetenz für Erzieherinnen „Marie und Murat im Kindergarten“ der Kath. Familienbildungsstätte Bonn und durch Frau Schmidt als Referentin für Kindergartenpastoral im Stadtdekanat Bonn, beschlossen wir, die Erzählung von der „Arche Noah“, die sich sowohl in der Bibel wie auch im Koran findet, näher mit den Kindern zu betrachten.

Dazu bildete sich eine Arbeitsgruppe von drei Erzieherinnen, zwei muslimischen Müttern und Frau Schmidt als begleitender Fachfrau. Mit viel Interesse integrierten sich die Mütter in die Vorbereitung und Durchführung der verschiedenen Aktionen. So brachten sie von zu Hause den Koran mit, lasen die Geschichte von „Nuh“ sowohl in deutsch wie in arabisch, zeigten den Kindern die unterschiedliche Schrift und beteiligten sich an der kleinen Ausstel-

lung durch die wir die anderen Eltern von unserem Projekt erzählen wollten. Dabei wurde ersichtlich, wie unterschiedlich die Traditionen auch bei Muslimen verschiedener kultureller Herkunft sind.

Den Kindern bereitete das Projekt, das sich über insgesamt sechs Wochen inmitten des Kindergartenalltags erstreckte, viel Spaß. Alle ihre Sinne wurden angesprochen. Die Geschichte regte zum nachspielen, nachdenken, miteinander sprechen, singen, malen und gestalten an. Die Tiere wurden in Rollenspielen nachgeahmt. Freudig wurde mit Wasser experimentiert und Regenbogengeschichten fanden interessierte Zuhörer. Den Erzieherinnen, die ebenfalls mit viel Freude und Engagement dabei waren, gelang es, das Projekt auch durch die Einbeziehung unterschiedlicher religionspädagogische Ansätze sehr vielfältig zu gestalten. So kamen biblische Erzählfikturen bei der Gestaltung der Arche und des Einzugs der Tiere im Foyer der Kita zum Einsatz. In den einzelnen Gruppen wurden Einheiten zum Thema „Gemeinsam sind wir stark“ oder zum Thema „auf-

einander Rücksicht nehmen“ nach dem ganzheitlich-sinnorientierten Ansatz der Religionspädagogischen Praxis durchgeführt. Als besonders geglückt wurde auch bewertet, wie die Kleinsten aus der U3 Gruppe in das Projekt integriert wurden. Sie waren oftmals in der großen Gemeinschaft aller Kita Kinder dabei, konnten sich die Geschichte durch das Nachspielen mit Hilfe einer Playmobil-Arche altersgemäß aneignen und umfassend bilden: sprachlich, motorisch und kreativ.

Zum Abschluss fand ein Wortgottesdienst in unserer Kirche statt und alle Besucher konnten bei einer Tasse Kaffee die Ausstellung zum Thema Noah - Nuh besuchen. Die beteiligten Mütter (aus Marokko und Jordanien) waren begeistert von der Zusammenarbeit und haben sich bereit erklärt, auch zukünftig mitzuarbeiten. Auch andere Mütter haben Interesse gezeigt und so wollen wir in diesem Kindergartenjahr ein anderes Projekt zur interreligiösen Erziehung in Angriff nehmen.

TEAM DER KITA ST. ROCHUS



# Tiergestützte Pädagogik

## Kita Sankt Rochus in Bonn

Unsere Kollegin Christine Freund bildete sich während ihrer Tätigkeit als Erzieherin unserer Kita zur Heilpädagogin fort. Im Anschluss begann sie in Hannover mit einer berufsbegleitenden Fortbildung für die Zusatzqualifikation „Tiergestützte Pädagogik, Therapie und Fördermaßnahmen“ ([www.lernen-mit-tieren.de](http://www.lernen-mit-tieren.de)). Bereits von Kindesbeinen an tierlieb und fasziniert von der Wirkung der Tiere auf Menschen aller Altersgruppen, Lebenswelten und Temperamente wollte sie beide Passionen zusammenführen. Mit ihren Tieren wollte sie die Menschen beglücken, ihnen Freude im Alltag geben, aber auch therapeutische Maßnahmen einleiten.

Bereits während der sechzehnmonatigen Fortbildung brachte sie Meerschweinchen und Kaninchen mit in die Kindertagesstätte. Zuerst als Streichelzoo während eines Sommerfestes. Danach reiste sie wöchentlich mit Transportkisten an, in denen sich zwei Meerschweinchen und vier Hasen befanden. In einem Freigehege im Außengelände ließ sie diese zuerst herumlaufen -und springen, um dann später im Stuhlkreis mit den Kindern die Tiere anzufassen, zu streicheln, sie auf den Schoß zu nehmen und viel über sie zu erzählen. Schön war es, die Kinder draußen zu beobachten. Während die Kinder aus der U3-Gruppe vor Freude quietschten und abgehalten werden mussten ins Gehege zu steigen, suchten die älteren Kinder eifrig Löwenzahn, um ihn zu verfüttern oder beobachteten ganz still und konzentriert das Treiben der Tiere. Die ängstlichen Kinder öffneten sich, erzählten von ihren Beobachtungen und wollten immer wieder streicheln. Unsere lebhaften, oft unruhigen und unkonzentrierten Kinder wurden ruhiger und hielten ganz still, um die Hasen nicht zu verletzen.

Bald schon war die Überlegung, die beiden Islandpferde von Frau Freund auch in unser Kindergartenprogramm aufzunehmen. Wie immer ist das größte Problem



die Finanzierung. Bei uns auf dem Brüser Berg gibt es auch viele Familien, die sich zusätzliche Kosten für den Kindergarten nicht leisten können. Begonnen haben wir deshalb wieder während eines Festes. Mit Spendengeldern konnten wir drei Islandpferde zur Kita bringen lassen. Frau Freund spielte mit den Kindern, während diese auf dem Pferd saßen. Dabei wurde Konzentration, Koordination, Gleichgewicht und Körperspannung verlangt. Schon beim Fest kam von Kindern und Eltern der Wunsch, die Pferde öfter anreisen zu lassen. Doch so einfach geht das nicht. Zuerst haben wir ein Schreiben zur Sponsorsuche verfasst. Dann sind wir an Sterntaler herangetreten, um die Kinder aus finanzschwachen Familien unterstützen zu können. Unsere Anfragen blieben nicht ohne Erfolg. Gestärkt mit privaten Spenden, einer Zahlung der Aktion Sterntaler und aus Mitteln des Ökumenischen Familienzentrums Brüser Berg konnten wir bereits im Sommerferienprogramm 2009 zwei Reittage anbieten.

Diesmal kamen die Pferde nicht zu uns, sondern die Kinder machten sich mit öffentlichen Verkehrsmitteln auf den Weg zum Islandpferdehof in Weilerswist-Müggenhausen. Dort verbrachten sie eine wunderschöne Zeit mit Pferde von der Weide holen, führen, streicheln, füttern, pflegen und natürlich reiten. Auf dem Pferd machten alle wieder einige Spiele und Übungen. So trauten sich einige freihändig zu reiten und sogar einen Ball aufzufangen. Andere schafften es unter Mithilfe der Pferdeführerin ein Pferd festzuhalten und wieder andere waren zufrieden, die Pferde aus der Entfernung anzuschauen. Aber alle waren sich einig, bald wieder Müggenhausen besuchen zu wollen. So mussten weiter Spender gesucht werden und wir fanden einige, die das Projekt so gut finden, dass sie uns unterstützen möchten.

In diesem Herbst fahren dann aus jeder Gruppe die vier- und fünfjährigen Kinder jeweils viermal zu den Islandpferden Lilja und Hjördis, um dort von den Tieren zu lernen und mit ihnen eine schöne Zeit zu verbringen. Sollten wir noch mehr Geld erbetteln, wird die Aktion im Frühling 2010 wiederholt. An Kosten für die Eltern entstehen für die Fahrt und die „Tiergestützte Pädagogik“ mit Islandpferden pro Besuch 6,00 Euro, für Eltern mit nicht ausreichenden finanziellen Möglichkeiten 2,00 Euro. Frau Freund rechnet die Arbeit mit den Pferden gesondert ab. Sie hat sich mit ihrer Arbeit selbstständig gemacht und arbeitet neben ihrer Stellung in unserer Kita sowohl mit Einzelpersonen und auch in Altersheimen.

Mittlerweile haben wir auch einen Kindergartenhund, Aengus. Er ist ein junger Collie und muss sich nun an den Alltag in der Kita gewöhnen. Die Kinder sind wieder begeistert, den Hund fragen wir besser erst wenn er ein wenig älter ist.

TEAM DER KITA ST. ROCHUS

## Personen sind Nachrichten

Im „JugendhilfeReport“ 2/09 des LVR zog neben vielen anderen auch unsere Fachberaterin **Sabine Richter** Bilanz nach einem Jahr KiBiz. Das neue Kinderbildungsgesetz mache mit seinen Veränderungen in der Fachkräftestruktur eine Nachqualifizierung von Ergänzungskräften erforderlich. Doch sei, so Richter, die Umsetzung dieser Forderung bis zum gesetzlich festgelegten 30. Juni 2011 voraussichtlich nicht flächen-

deckend zu bewerkstelligen, sodass der Nachqualifizierungszeitraum verlängert werden sollte. Außerdem müssen Sonderregelungen für ältere Ergänzungskräfte gefunden werden.

Im selben Heft äußerte sich **Ulrike Pfortner-Eberleh** vom SKM Köln zu den „Auswirkungen des KiBiz auf die Arbeit in Sozialen Brennpunkten“.

## „PädQuis Hurra Hurra!“

**Humoristisch gestaltete sich – trotz oder gerade wegen der zurückliegenden anstrengenden Zeiten – die Abschlusspräsentation des Zertifizierungslehrgangs „Aufbau und Management eines Familienzentrums 2008/2009“ am 29.05.2009 in Köln.**

Nach interessanten Vorträgen zu den Themen „Leitungsrolle“, Ziele und Grenzen von Elternarbeit“, „Öffentlichkeitsarbeit“

und „Kinder U3“ war erst einmal lautstarkes Durchatmen angesagt – in Form der Darbietung des selbst getexteten Liedes „PädQuis Hurra Hurra!“, mit dem man sich in Düsseldorfer Karnevalsmanier selbst ein wenig auf die Schippe nahm. Nach anschließender Übergabe der Zertifikate durch Herrn Linden-Lützenkirchen wurde gemeinsam auf den Erfolg angestoßen.

META LANGE



(von links nach rechts) Hintere Reihe: Gerda-Marie Bonnie-Koch, Kirstin Langenkamp, Ursula Jürgens, Britta Pollerhof, Agnes Rösner, Margret Laps-Bartnik, Gregor Heidkamp / vordere Reihe: Stefanie Hingst, Gabriele Schmitt, Guntram Müller, Claudia Bühlstahl, Rita Schulze, Angela Klippel, Brigit Wimmer / knieend: Barbara Fischer, Ulrike Overbeck, Wilma Olczewski, Irmgard Frank / nicht auf dem Photo: Alfred Mlotek

**Aktuelle Informationen im Internet:**

[www.caritasnet.de](http://www.caritasnet.de)

[www.beratung-caritasnet.de](http://www.beratung-caritasnet.de)

[www.katholische-kindergaerten.de](http://www.katholische-kindergaerten.de)

[www.katholische-familienzentren.de](http://www.katholische-familienzentren.de)

[www.fobi-kita.de](http://www.fobi-kita.de)



**Überraschen Sie Ihre Elternvertreter und Ehrenamtlichen mit „Sozialcourage“ – das Magazin für soziales Handeln der Caritas!**

Der Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e.V. würdigt das Engagement von Angehörigen und Ehrenamtlichen in Kitas und Familienzentren mit einem kostenlosen Abo der Zeitschrift Sozialcourage. Die Zeitschrift informiert über soziale Themen in der Caritas, gibt wichtige Tipps und stellt interessante Menschen vor. Das Verfahren zum Bezug: Einfach die Namen und Adresslisten der zukünftigen Bezieher(innen) an [presse@caritasnet.de](mailto:presse@caritasnet.de) mailen. Alles andere wird für Sie erledigt. Ihre Elternvertreter und Ehrenamtlichen erhalten das Magazin zukünftig nach Hause geschickt.

[WWW.SOZIALCOURAGE.DE](http://WWW.SOZIALCOURAGE.DE)



## Menschen bewegen!

**Wallfahrten haben eine jahrtausendalte Tradition. Schon die Ägypter, Perser, Griechen und Römer unternahmen Pilgerreisen. Und in vielen Religionen ist es bis heute Tradition. Für uns Christen sind Taizé und Lourdes und der Jakobsweg heute bekannte Namen. Auch nach Marienheide, einer kleinen Gemeinde mit knapp 14.000 Einwohnern im Oberbergischen, kommen jedes Jahr mindestens viertausend Pilger.**

Dieser Tradition schließen sich die Kinder, Eltern und Mitarbeiterinnen der katholischen integrativen Kindertagesstätte und dem Familienzentrum ARCHE aus Marienheide seit einigen Jahren an. Ziel ihrer Wallfahrt ist die im Oktober 1999 entstandene Hubertuskapelle im nahegelegenen Ort Winkel.

Im Marienmonat Mai war es wieder soweit. Und so zogen etwa 90 Kinder, begleitet von zahlreichen Erwachsenen, durch den

Wald in Richtung Winkel. Das Wetter hatte wider Erwarten Einsehen mit den kleinen Pilgern, so dass sie nach einem ausgiebigen Picknick im Wald gestärkt an der Kapelle ankamen. In einer kleinen Andacht mit Pater Bergers wurde Maria mit Gebeten, Liedern und mit am Wegesrand gepflückten Blumen bedacht.

DAS ARCHE-TEAM



Lebensmittel aus kontrolliert biologischem Anbau · DE-013-Öko-Kontrollstelle · Demeter Vertragshändler seit 1991

Demeter

Frei Haus ab 250,- € Warenwert  
pro Lieferung

## Wir liefern Ihnen frische Bio-Lebensmittel!

Obst & Gemüse, Molkereiprodukte, Trockenware und Getränke

Alles, was dem Gaumen schmeckt, natürlich und gesund ist!

Rufen Sie uns an, wir beraten Sie gerne.

[www.landlinie.de](http://www.landlinie.de)

LANDLINIE GmbH & Co. KG · An der Hasenkaule 24 · 50354 Hürth  
Tel.: +49-2233-97451-0 · Fax: +49-2233-97451-99 · [info@landlinie.de](mailto:info@landlinie.de)

**LANDLINIE**  
EINFACH GANZ NATÜRLICH

# Pikler® Mobil für Eltern-Kind-Kurse in katholischen Familienzentren

Eltern-Kind-Kurse sind hilfreiche Angebote, die Elternbildung und Kleinkindpädagogik verbinden. Katholische Familienzentren können mit dieser Veranstaltungsform junge Familien von Anfang an wirkungsvoll unterstützen. Kooperationspartner der Familienzentren für die Familienbildung sind die Einrichtungen der Erwachsenen- und Familienbildung im Erzbistum Köln. Für die Durchführung der Kurse haben sie einheitliche Qualitätsbedingungen aufgestellt, was Kursleiterinnen-Qualifikation, Raumgröße, Raumausstattung angeht. Die Ausstattung des Eltern-Kind-Kursraums sieht eine Möblierung für das Erwachsenengespräch vor und hat einen kleinkindpädagogischen Qualitätsstandard für Spielgeräte und Bewegungsmaterialien.

Die Eltern-Kind-Kurse der Erwachsenen- und Familienbildung im Erzbistum Köln „Das erste Lebensjahr“ und „Das zweite und dritte Jahr“ orientieren sich an der Pädagogik Emmi Piklers. Die Forschungen und Empfehlungen der ungarischen Kinderärztin gehören zu den anerkannten pädagogischen Ansätzen für die Säuglings- und Kleinkindzeit. Sie betonen den Wert der selbstständigen Spiel- und Bewegungsentwicklung des Kindes und die Bedeutung der körperlichen Pflege als Beziehungs- und Kommunikationssituation. Die Anerkennung des Kindes als Person ist grundlegend für den Pikler-Ansatz.

Der Gestaltung des Spiel- und Bewegungsraums im Eltern-Kind-Kurs kommt eine besondere Bedeutung zu. Das nach einer Idee des Bildungswerks der Erzdiözese Köln entwickelte **Pikler® Mobil** ist ein praktischer Container für eine Raumausstattung mit Holzspielgeräten in der Pikler-Tradition, hergestellt von der Basisgemeinde Wulfshagenerhütten. Der Materialwagen selbst ist auch als Spielgerät nutzbar.

Babys und Kleinkinder erhalten im Kurs mit den Pikler-Materialien altersangepasste Spiel- und Bewegungsanregungen, die zum eigenständigen aktiven Entdecken und Erproben einladen. Das selbstständige Spiel der Kinder erlaubt den Eltern im Kurs eine Phase des Erwachsenengesprächs in Sicht- und Rufweite der Kinder. Die Raumausstattung und die Spielaktivitäten der Kinder können selbst zum anschaulichen Bildungsthema für die Eltern werden und Hinweise für die häusliche Umgebung geben.



**Material- und Spielwagen für Bewegungsgeräte nach Emmi Pikler® mit Wickelplatz zum Einsatz in Eltern-Kind-Kursen mit Kindern im ersten bis dritten Lebensjahr nach der Kleinkindpädagogik von Emmi Pikler**



Entwicklung und Herstellung:  
Basisgemeinde Wulfshagenerhütten eG im Auftrag des Bildungswerks der Erzdiözese Köln, 2008

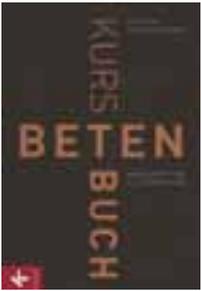
„Es ist beeindruckend zu sehen, wie sich die Kinder den Spielwagen erobern. Sie krabbeln über die Schrägen hinein, durch die Öffnung gegenüber wieder heraus und dann wieder hinein. Sie entdecken die Sprossen; sie probieren Leiter und Rutsche. Sie sind mit Eifer und Freude dabei, ganz in ihrem Element, der Bewegung.

Mit der Entwicklung des Pikler®Mobils haben wir eine ideale Lösung für alle Kursräume gefunden, in denen sich nicht nur Erwachsene, sondern auch kleine Kinder nach ihren Bedürfnissen wohlfühlen sollen.“

*Reinhild Heuer, Leiterin der katholischen Familienbildungsstätte „Haus der Familie“, Euskirchen*

**Die Pikler® Mobile werden den katholischen Familienzentren für die Durchführung der Eltern-Kind-Kurse als Leihgabe vom regionalen katholischen Bildungswerk bzw. der katholischen Familienbildungsstätte zur Verfügung gestellt.**

Erzieherinnen in katholischen Familienzentren mit einem PiklerMobil haben Gelegenheit, sich ausführlich mit der Nutzung und Handhabung des PiklerMobils zu beschäftigen und das Spiel- und Bewegungskonzept Emmi Piklers kennen zu lernen.



### 3 x BETEN: ein Kursbuch, eine Antwort, ein Gebetsfächer

KOMPAKT fragte die Autoren Gerda und Rüdiger Maschwitz zu ihrem im Münchener Kösel-Verlag erschienenen KURSBUCH BETEN:

*An Büchern, die Gebete für jede Tageszeit, für jedes Lebensalter und für viele Gelegenheiten anbieten, fehlt es in den letzten Jahren nicht. Was hat Sie veranlasst, diesen Büchern ein weiteres hinzuzufügen? Was ist das Besondere Ihres Kursbuches?*

► Es sollte ein Buch werden, das Wege zum Beten aufzeigt und zu Erfahrungen mit dem Beten anregt. Eine reine Textsammlung war nicht unser Interesse, da dies dem Reichtum des Gebetes nicht entspräche. Auch sollte der Hintergrund des Betens deutlich werden, die Gottesbilder hinterfragt werden können und Beten auch kritisch-förderlich reflektiert werden. Gleichzeitig sollte der breite Fächer vom formulierten Gebet zur Meditationshaltung als Gebetsweg deutlich werden. Ebenso wollten wir das Gebet als sinnliches Geschehen begreifbar machen, z.B. als Körpergebet.

*„Beten selbst lernt der Mensch durch Beten“ schreiben Sie in der Einleitung zu Ihrem neuen Buch. Wieweit kann ein Buch dabei helfen?*

► Bücher sind immer begrenzt, aber mit diesen tollen Fotos hat dieses Buch etwas Lustvolles und Ungewöhnliches. Es stiftet also zum Blättern und Lesen an, es kann so ein Hausbuch - ein Blätter- und Bilderbuch für alle Gelegenheiten - die schmerzvollen und die glücklichen - sein.

Gleichzeitig können die eingestreuten Informationstexte helfen, seinen Glauben und die Beziehung zu Gott zu klären, zu entdecken, zu hinterfragen. Da ist ein Buch zum wiederholten Nachlesen und „Reiben“ sicherlich hilfreich. Aber die eigentliche Tür zum Gebet ist die Stille und darauf kann dieses Buch hoffentlich neugierig machen.

\* \* \*

Nicht völlig anders geht der Tübinger Religionspädagoge Biesinger gemeinsam mit dem Ehepaar Gaus an dieses Thema heran. Auch für sie gilt: Beten lernt man nur durch Beten. Aber wie bei den drei bisher in der Herder-Reihe „Wenn Kinder mehr wissen wollen“ erschienenen Vorgängern (siehe KOMPAKT 2/2007, S. 27) sind hier die Eltern die vorrangige Zielgruppe. Natürlich sind die Ausführungen auch für Erzieherinnen nützlich, die in ihren Einrichtungen mit den Kindern beten. Dabei sind die kurzen theoretischen Impulse ebenso hilfreich wie die Antworten auf die jedem Kapitel vorausgehenden lebensnahen Fragen.

\* \* \*

Und noch einmal anders ist die Zielsetzung bei dem bei Don Bosco Medien erschienenen Gebetsfächer für Kindergartenkinder. Hier sind kurze Gebete und Lieder zu finden, aber auch Abzählreime, Rätsel, Rezepte und Gesundheitstipps. Da stellt sich neben der Frage, ob Kleinkinder wirklich schon sinnvoll mit diesem Fächer umgehen können auch die Frage nach der Auswahl der Texte. (heg)

*Gerda und Rüdiger Maschwitz, Kursbuch Beten. Anregungen für alle Lebenslagen. 287 Seiten. München: Kösel 2009. ISBN 978-3-466-36826-6. 17,95 Euro*

*Albert Biesinger / Edeltraud und Ralf Gaus, Hört Gott uns, wenn wir beten? Wenn Kinder mehr wissen wollen. 96 Seiten. Freiburg: Herder 2009. ISBN 978-3-451-31563-3. 9,95 Euro*

*Mit dir durch den Tag. Gebete für Kindergartenkinder. Farbige gestalteter Fächer, 30 Blätter. München: Don Bosco 2008. ISBN 978-3-7698-1693-8. 5,90 Euro*



403-06187-8. 14,80 Euro

*Stephan Sigg:  
Das Kirchenjahr im  
Kindergarten (er-)  
leben. Band 3: Von  
Aschermittwoch bis  
Pfingsten. 53 Seiten.  
Donauwörth: Auer  
2009. ISBN 978-3-*

(gf) Es sind kurze und knappe, aber brauchbare Hinweise zu den einzelnen Themen, die Stephan Sigg gibt. Er beginnt jeweils mit einem Absatz zu den Frühlingsereignissen des Kirchenjahres. Dann folgen Gebet(e), Geschichte, Beschäftigungsvorschläge und Ausmalbild(er). Jeweils drei bis sieben Seiten finden sich zu Fastnacht, Aschermittwoch, Fastenzeit, Palmsonntag, Karfreitag, Ostern, Christi Himmelfahrt und Pfingsten. Ein wenig schade ist, dass nicht zu jedem Thema wenigstens ein Lied vorgeschlagen wird. Gut dagegen, dass die Eltern meist einbezogen werden. Unterdessen ist auch das vierte und letzte Heft von Sigg mit Gebeten, Liedern und Geschichten zum Sommer erschienen, jetzt liegt das Kirchenjahr vollständig vor.



*Lebensmuster. Ulrich  
Schaffer Kalender  
2010. 14 farbige Blät-  
ter 55 x 42cm. ISBN  
978-3-7831-3239-7.  
26 Euro*

(-d) Auch wenn es Schaffer um Farben und Formen geht, der Kalender ist farbenfroh, aber – wie die meisten Kalender – im einheitlich rechteckigen Format. Großformatige Farbfotographien laden zum Betrachten, ja zum Meditieren ein – verstärkt durch die beigegefügte kurze Texte. Farben und Formen ergeben Muster. Und Muster sind auch in unserem Leben lesbar. Und verstehbar. Schaffer fordert uns Monat für Monat auf, im eigenen Leben zu lesen.



*Maria Theresia Münch / Martin R. Textor (Hrsg.): Kindertagesbetreuung für unter Dreijährige zwischen Ausbau und Bildungsauftrag. Eigenverlag des*

*Deutschen Vereins, Berlin 2009. 226 Seiten. ISBN 978-3-7841-1919-9. 18,20 Euro*

Die Herausgeber Maria-Theresia Münch und Martin R. Textor spannen einen umfassenden Bogen über das Thema der institutionellen Kinderbetreuung für Kinder unter drei Jahren. Dabei belassen es die Herausgeber nicht bei einer Auflistung der aktuellen Entwicklung des Ausbaus von Betreuungsangeboten für Kinder unter drei Jahren, sondern sie thematisieren den gesellschaftlichen Kontext dieser Entwicklung. Martin R. Textor beschäftigt sich in seinem Beitrag zur Politisierung und Ökonomisierung der frühkindlichen Bildung mit der frauenpolitischen, wirtschaftspolitischen, bildungspolitischen sozialpolitischen und bevölkerungspolitischen Perspektive dieses Themas. Als Fazit seiner Ausführungen konstatiert Textor die zunehmende Vergesellschaftung der frühen Kindheit (im Gegensatz zu den Anfangsjahren der Bundesrepublik Deutschlands). An dieser Stelle wird wieder einmal deutlich, dass das Handlungsfeld der Sozialpädagogik immer mit einem gesellschaftlichen Auftrag verbunden ist. Ferner liefern die Herausgeber einen kurzen Überblick über die unterschiedlichen Betreuungsformen für unter dreijährige Kinder und widmen sich dann abschließend der Qualitätsdebatte der frühkindlichen Bildung. Durch die Kompaktheit der Beiträge liefert diese Publikation des Deutschen Vereins eine umfassende und vor allem lesbare Übersicht des aktuellen Standes der Kinderbetreuung für unter Dreijährige in der Bundesrepublik Deutschland.



*Fabienne Becker-Stoll/Renate Niesel/Monika Wertfein: Handbuch Kinder in den ersten drei Lebensjahren. Theorie und Praxis für die Tagesbetreuung. Frei-*

*burg; Herder 2009. 192 Seiten. ISBN 978-3-451-30142-1. 22,95 Euro*

Die Autorinnen verweisen im Handbuch kurz auf den quantitativen Ausbau der Betreuungsplätze für Kinder unter drei Jahren bis 2013, und welche Auswirkungen dieser Ausbau für die institutionelle Kinderbetreuung mit sich bringt. Ausführlich wird danach die Entwicklung von Kindern in der frühen Kindheit und deren physische und psychische Grundbedürfnisse beschrieben. Eine wichtige Voraussetzung für die Gestaltung bedarfsgerechter Betreuungsplätze in Tageseinrichtungen für Kinder. Wie die Autorinnen richtig festhalten, ist die Bindungsqualität in der frühen Kindheit mitverantwortlich für die Entwicklung von Bildungsprozessen. In den ersten sechs Kapiteln liefern die Autorinnen gute Beschreibungen und praxisrelevante Beispiele für den konkreten Gruppenalltag. Hier liegen eindeutig die Stärken des Handbuchs und seine Relevanz für die Praxis. Leider verzetteln sich die Autorinnen im letzten Kapitel mit Streiflichtern in die gesellschaftliche und politische Verantwortung zu dieser Thematik, die dem Titel des Handbuchs nicht gerecht werden.



*Christel van Diecken: Was Krippenkinder brauchen. Bildung, Erziehung und Betreuung von unter Dreijährigen. 159 Seiten. Freiburg; Herder 2008. ISBN 978-3-451-32159-7. 16,95 Euro*

Christel van Diecken, Fortbildnerin und Organisationsberaterin für Kitas war langjährige Fachberaterin für Kindertagesstätten bei der Vereinigung Hamburger KiTas. Die Nähe zur Praxis und das Wissen

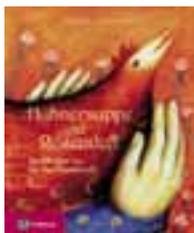
aus und vom Alltag der Tageseinrichtungen für Kinder, ist das große Plus dieses Fachbuchs. Hier schreibt eine Pädagogin, die sich mit den Fragen der Praxis nicht im Elfenbeinturm beschäftigt, sondern die Fragen in die Praxis mit viel Sach- und Fachverstand spiegelt. Frau van Diecken orientiert sich an den Themen der Praxis, liefert Beispiele und anwendbares zum Themenfeld. Ihre Sprache orientiert sich an der Praxis, da sie für die Praxis schreibt.

HEINZ-WALTER PÜTZ



*Landschaftsverband Rheinland / Deutsche St. Jakobus-Gesellschaft (Hrsg.): Jakobswege. Wege der Jakobspilger im Rheinland Band 4. 239 Seiten. Köln; Bachem 2009. ISBN 978-3-7616-2191-2. 12,95 Euro*

(-d) Sprichwörtlich ist: Alle Wege führen nach Rom. Bestens bekannt ist: Viele Wege führen nach Santiago de Compostela. Und den Rheinländern sei es gesagt: Nicht wenige davon führen über Köln, sowohl in Richtung Italien wie in Richtung Nordspanien. Und so ist es nicht verwunderlich, dass für die immer noch zunehmenden Pilgerströme zu Fuß oder mit dem Fahrrad auch entsprechende Bücher mit entsprechendem Kartenmaterial verlegt werden. In diesem Frühjahr wurde von Landschaftsverband und Pilgergesellschaft ein weiteres Stück Jakobsweg in Kalkar eröffnet und dazu erschien zeitgleich ein Führer im Bachem-Verlag, der als verlässlicher Begleiter für Pilger (ebenso wie die bisher schon vorliegenden in dieser Reihe) angesehen werden darf. In zehn Etappen wird der historische Weg, aber auch einige Abwege entlang des Rheins von Nimmwegen nach Köln dokumentiert in Wort und Bild und für die frommen Wanderer „aufbereitet“. Die letzten beiden Etappen von Neuss nach Zons und von Zons nach Köln führen durch unsere Erzdiözese und könnten für Kindergärten entlang dieser Strecke durchaus Anlass sein, sich auf den Weg, auf diesen Weg zu machen.



*Frau Wolle / Anna Vidyaykina, Hühnersuppe und Rosenduft. Ein Märchen der Gastfreundschaft. 32 Seiten, durchgehend farbig illustriert.*

Innsbruck-Wien: Tyrolia 2009. ISBN 978-3-7022-3023-4. 9,95 Euro (auch als Geschenk-Set mit Schokolade erhältlich - der Erlös unterstützt die Caritas-Aktion „Unterkunft für Straßenkinder in Mali“)

(-d) Ein Märchen vom Geben und von Dankbarkeit gegenüber erwiesener Gastfreundschaft. Die sich Frau Wolle nennen- de Märchenerzählerin und -sammlerin aus Tirol hat hier eine aus Äthiopien stammende Geschichte, die sie von einer libanesischen Märchenerzählerin bei einem Erzählfestival in Wales kennenlernen- te, wiedergegeben. Dazu hat die junge, in Russland aufgewachsene Vidyaykina

großflächige (Traum-)Bilder beige-steuert. Text und Bild ergeben ein wunderschönes (Gast-)Geschenkbuch, das aber natürlich (vor-)gelesen - oder besser noch: erzählt werden will.



*Antje Bostelmann / Benjamin Bell: Emil macht Essen (ISBN 9783834605306) und Emil auf dem Spielplatz (ISBN 9783834605313).*

*Antje Bostelmann / Friderike Bostelmann: Lotta in der Krippe (ISBN*

*9783834605320) und Lotta badet (ISBN 9783834605337).*

*Vier Fotogesichten für Kinder ab 6 Monaten. Jeweils 16 Seiten, 185mm x 148mm x 15mm. Mülheim: Verlag an der Ruhr 2009. Jeweils 9,90 Euro*

(-d) Vier Pappbilderbücher für Kinder zwischen ein und drei Jahren. Mit jeweils 14 die Seite fast ausfüllenden Farbfotografien und knappe Bildunterschriften. Im „Vorwort“ werden Eltern und PädagogInnen eingeladen, diese Bücher vorzulesen, mit den Kindern darüber ins Gespräch zu kommen. Da helfen auch die Vorlese-Tipps weiter, die in jedem Buch gleichlautend zu finden sind.

Kinder lieben Geschichten - gerade die ganz Kleinen, deren Neugierde unersättlich ist. Dabei ist nichts spannender als das wirkliche Leben, wo es unendlich viel zu entdecken gibt. Das gilt für Lotta, die badet und in die Kinderkrippe geht, ebenso wie

## Religiöse Bildung und Werteerziehung

Bildung von  
Anfang an

NEU



Hrsg.: Matthias Hugoth  
Diana Güntner, Cornelia Schmitt-Tonner  
Handbuch, ca. 300 Seiten

Bestell-Nr. 50198

€ 24,90

## Kinder entdecken Religion

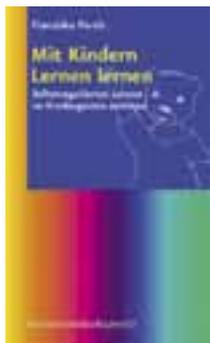
Dieses Buch bietet:

- wesentliche Inhalte, die zu einer religiösen Bildungsarbeit dazugehören
- eine Fülle von Ideen, Anleitungen und Tipps für eine differenzierte Methodik
- Bezüge zu den Lebenswelten der Kinder
- Möglichkeiten und Formen, die Eltern einzubeziehen
- Hinweise, wo und wie Erzieher/-innen Unterstützung für ihre religiöse Bildungsarbeit finden
- ein Vorwort von Matthias Hugoth über die Bedeutung und den Sinn von religiöser Erziehung in der Kita

Bestellmöglichkeiten:

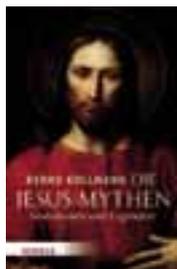
Tel.: 02241 3976 101 | Web: [www.bildung-von-anfang-an.de](http://www.bildung-von-anfang-an.de)

für Emil, der Essen macht und sich auf dem Spielplatz aufhält. Die Bilder zeigen Alltagssituationen von Emil und Lotta. Kurze Sätze unterstützen die Fotos und führen in die verschiedenen Situationen ein. Die Kinder können das Geschehen so unmittelbar nachvollziehen und erhalten zugleich Spielraum für eigene, fantasievolle Interpretationen.



*Franziska Perels: Mit Kindern Lernen lernen. Selbstreguliertes Lernen im Kindergarten anleiten. 47 Seiten. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2009. ISBN 978-3-525-70108-9. 9,90 Euro*

(gf) „In der Kürze liegt die Würze.“ Dieses Sprichwort mag auch für das hier anzudehende Büchlein gelten. Es geht darin um die Förderung von eigenverantwortlichem Lernen von Kindern im Vorschulalter und deren Vorbereitung auf lebenslanges Lernen: Dem elfseitigen Theorieteil für ErzieherInnen und Eltern schließt sich auf sechs Seiten eine Bildergeschichte an. Die Geschichte von Bernie-Bär zeigt Kindern spielerisch den Prozess der Zielerreichung von der Planung über die Durchführung bis zur Bewertung des Erreichten. Wer mit den Vorschlägen arbeiten will, kann sich dazu im Internet unter [http://www.v-r.de/de/data/files/1001004604/9783525701089\\_malvorlagen.pdf](http://www.v-r.de/de/data/files/1001004604/9783525701089_malvorlagen.pdf) die zehn Malvorlagen in DIN-A4-Format ausdrucken. Dazu gibt es neben kindgerechten Strategien Anwendungsvorschläge zu den jeweiligen Bildern. Damit ist alles gesagt.



*Bernd Kollmann: Die Jesus-Mythen. Sensationen und Legenden. 200 Seiten. Freiburg: Herder 2009. ISBN 978-3-451-32198-6. 14,95 Euro*

(heg) Immer wieder mal ist es zu hören oder zu lesen: Jesus ist gar nicht am Kreuz gestorben - Jesus war mit Maria Magdalena verheiratet - Jesus starb in Indien. Bernhard Kollmann ist diesen Legenden und spektakulären Behauptungen nachgegangen und referiert die bekannten wissenschaftlichen Ergebnisse aus Archäologie und biblischer Forschung. Der Neutestamentler an der Uni Siegen beschäftigt sich mit Bestsellern wie ‚Sakrileg‘ und ‚Da-Vinci-Code‘ ebenso wie mit dem Grabtuch von Turin und dem bisher nur aus Kirchenväterakten bekannten Judasevangelium. 25 mal nüchterne Fakten, die trotzdem spannend und faszinierend zu lesen sind.



*Martin Pranieß: Das Godly Play-Konzept. Die Rezeption der Montessori-Pädagogik durch Jerome W. Berryman. Arbeiten zur Religionspädagogik Band 35.*

*393 Seiten. Göttingen: V & Runipress 2008. ISBN 978-3-89971-445-6. 49,90 Euro*

„Godly Play“ ist ein kreatives religionspädagogisches Gesamtkonzept des amerikanischen Religionspädagogen Jerome W. Berryman; es versucht, neue Lernwege zu beschreiten und die Lernenden in den Mittelpunkt der Reflexionen zu stellen. Berryman steht in der Tradition der Montessori-Pädagogik, die in der vorliegenden Arbeit ausführlich als Grundlage von Godly Play behandelt wird. Dabei nimmt er auch Überlegungen aus der Spieltheorie, Gedanken des britischen Kinderarztes und Psychoanalytikers D. W. Winnicott, schöpfungstheologische Ansätze, sprachphilosophische Reflexionen, darstellendes kreatives Arbeiten, Überlegungen zur Kreativität und Imagination und nicht zuletzt „Story Telling“ in sein vielseitiges Konzept

auf. Godly Play lenkt den Blick auf die Gemeinde als Lernort des Glaubens. Der evangelische Theologe Martin Pranieß stellt in seiner Untersuchung diese interessante Methode, die aus der gottesdienstlichen Gemeindegemeinschaft erwachsen ist, vor und macht Lust, sie selbst auszuprobieren.



*Eva Reuys/Hanne Viehoff, Wir klatschen, singen, tanzen. Aus der Reihe: Jetzt kommen wir! Ideen und Spiele für die 1- bis 3-jährigen.*

*München: Don Bosco Verlag 2009. 80 Seiten. ISBN 978-3-7698-1728-7. 9,90 Euro*

„Bim, bam, bommel - so klingt unsre Trommel“ – mit Versen wie diesem und einfachen Liedern ist das handliche Buch für die Arbeit mit Kleinkindern prall gefüllt. Mit nur kurzen Einführungen und schnellen Erklärungen bieten sich hier Erzieherinnen, Leiterinnen von Spiel- und Krabbelgruppen sowie Tagesmüttern viele Ideen aus der Praxis, um Kinder bis drei Jahren zu allerlei musikalischen Aktivitäten anzuregen.

Aufgeteilt in thematische Kapitel wird mit den Bereichen Krachmacher, Lieder, Klatschen und Tanzen, einfache Instrumente, Stille und Umgang mit Musik von CD ein weites musikalisches Spektrum abgedeckt. Die Spiellieder sind oft selbsterklärend - so finden auch musikalische Laien schnell Umsetzbares. Notenlese-Kenntnisse sind allerdings von Vorteil, auch wenn die Melodien einfach gehalten sind und einige bekannte mit neuen Texten versehen wurden. Mit Teddy und Spielplatz entspringen die Lieder der Lebenswelt von Kleinkindern; einige sind bewusst gewählt, um den Ablauf von Spielkreisen oder Tagen in der Kita zu strukturieren.

Abgesehen von einigen zeit- und finanzaufwendigeren Bastelvorschlägen für Krachmacher sind die Ideen ohne große Vorbereitungen spontan in den Alltag von Gruppen einzubauen.

UTE CLEMENS



Markus Hofer, *Männersache. Gedanken zum Mannsein*, Innsbruck: Tyrolia 2009. ISBN 978-3-7022-2994-8. 12,95 Euro

Der österreichische Theologe und Publizist Markus Hofer ist einer der Vordenker und Mentoren der Männerbewegung und neuen Väterlichkeit in unserem südlichen Nachbarland. Er leitet ein Männerbüro in Vorarlberg und ist regelmäßig mit Männerthemen im Rundfunk präsent. Hofer möchte erreichen, dass Männer zu ihren Stärken und Schwächen stehen, ihre Bedürfnisse wahrnehmen und artikulieren, sich stärker als Mann und Vater entdecken und die eigene Rolle in Partnerschaft, Kindererziehung und Beruf im selbstbewussteren Bewusstsein des eigenen Unperfekten ausüben.

Hofers kurze Radiobeiträge zum Mannsein in heutiger Zeit haben in Österreich einen gewissen Kultstatus erlangt, gelingt es ihm doch, mittels einer auf den Punkt gebrachten Sprache, Menschen für sein Anliegen zu sensibilisieren. Nunmehr hat er seine gut 130 Impulse systematisiert und zum Buch aufbereitet.

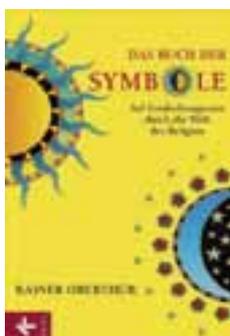
Geschickt greift Hofer bekannte Klischees im Verhältnis zwischen Frauen und Männern auf, führt sie ins Absurde oder bestärkt sie, nicht ohne ihnen einen neuen, tieferen Sinn zu geben. Und dann wird z. B. (Loriot lässt grüßen) ganz plastisch deutlich, dass schweigende Männer nicht einfach Kommunikationsignoranten sind, sondern über die fantastische Fähigkeit verfügen, ihr Gehirn auf Standby schalten zu können, was ihnen neue Kraft für Familie und Beruf beschert.

Eine Stärke des Theologen sind seine spirituellen Deutungen und Anregungen, wenngleich spirituelle Themen eher neben „weltlichen“ (Beruf, Partnerschaft, Vater-Sein, Sexualität, Alter) stehen anstatt diese wirklich ganzheitlich zu durchdringen. Aber der Autor versteht sich wohl auch mehr als ein Mann der praktischen Hilfestellungen. Mit seinem allerletzter Rat ermuntert Hofer alle, ob jung oder alt, eine „Löffelliste“ zu erstellen, auf der

nur die wirklich wichtigen Dinge stehen, die man im Leben machen will - bevor man(n) den Löffel abgibt.

„Männersache“ ist ein Buch zum Schmunnzeln, es dient den Frauen zum besseren Verstehen der Männer, den Männern zur tieferen Selbsterkenntnis. Beim Ertappt-Fühlen dürfen auch gelegentlich kleine Tränchen kullern. Aber da steht der Mann von Welt doch zu, oder?

MICHAEL WEHLING



Rainer Oberthür: *Das Buch der Symbole. Auf Entdeckungsreise durch die Welt der Religion*. 336 Seiten. Mit über 100 Abb. und Fotos. München: Kösel 2009. ISBN 978-

466-36805-1. 19,95 Euro

(bv) Der Fisch ist nach dem Kreuz das wohl bekannteste Symbol für das Christentum. Als Autoaufkleber ist er bei vielen Christen beliebt, weshalb manchmal auch liebevoll-spöttisch vom Christentum als „Angelclub“ gesprochen wird. Auch der Adler, der Kreis oder das Buch sind christliche Symbole - die Aufzählung ließe sich lange fortsetzen. Ohne solche Symbole käme wohl keine Religion der Welt aus, erschließen sie doch eine Wirklichkeit jenseits unserer sinnlichen Wahrnehmung. „Vom unsichtbaren Gott können wir nicht anders als in Symbolen reden“, betont daher der Aachener Religionspädagoge Rainer Oberthür in seinem „Buch der Symbole“, dass der Borromäusverein als „Religiöses Buch des Monats Juni 2009“ empfahl.

Das Buch bietet sich Erwachsenen genauso wie Kindern (ab ca. 8 Jahren) als „Reiseführer“ durch die Welt der christlichen Symbole an. Mit der Formel „Symbole bestehen aus Tatsache und Geheimnis“ fasst der Autor zusammen, was ein Symbol ausmacht. In ihm verbindet sich eine Geschichte oder eine Vorstellung mit einem sinnlich erfahrbaren Gegenstand („Tat-

sache“) und wird so zu einem Hinweis auf eine über diese Welt hinausgehende Wirklichkeit („Geheimnis“), so wie der Regenbogen durch seine Verbindung mit der Sintflut erzählung auf die Wirklichkeit Gottes verweist.

Oberthür hat für seine Reise vierzig christliche Symbole ausgewählt, die er in zehn „Symbol-Landschaften“ gliedert, darunter Zahlen, Formen, Farben und Tiere. Die Zahlen 10 und 40 sind natürlich kein Zufall, symbolisieren sie doch Ganzheit und Vollkommenheit. Jede Symbolerklärung knüpft unter der Überschrift „Stell dir vor...“ an der Wirklichkeit und der Erfahrung der kleinen und großen Leser/innen an. Daran schließen sich Sacherklärungen an (Wie entsteht ein Regenbogen? - Warum ist der Himmel blau? - Wie entsteht ein Gewitter?) und Hinweise auf die Bibelstellen, in denen es um das Symbol oder um den entsprechenden Gegenstand geht. Schließlich beschreibt Oberthür, was die Symbole jeweils für Christen bedeuten. Aufgelockert werden diese Erklärungen durch Geschichten, Bilder, Gedichte und Lieder, die auf ihre Weise einen Zugang zu dem jeweiligen Symbol eröffnen. Zwischendurch schiebt Oberthür kurze Kapitel ein, in denen er Geschichte und Funktion von Symbolen ganz allgemein beschreibt. Auch diese Erläuterungen sind keine theorielastigen Texte, vielmehr versteht er es auch hier, die Informationen durch Geschichten oder aus dem Leben gegriffene Beispiele anschaulich zu machen. Auch die Symboldidaktik am Ende des Buches bleibt bei dieser Anschaulichkeit. Erwachsene, ganz gleich ob Eltern, Erzieher/innen oder Pädagogen, finden darin Anregungen, wie sie Kindern mit Hilfe dieses Buches die Welt der christlichen Symbole erschließen können. Zu sieben Symbolen finden pädagogisch interessierte Leser/innen außerdem methodische Impulse für den Unterricht.



Susanne Aernecke, *Komm mit, ich liebe dich: Eine Abenteuerreise in die Demut.* München: Pendo im Piper Verlag 2008. ISBN 978-3-86612-183-6

„Erst wenn man sich an die Fähigkeit zur Demut erinnert, werden andere Dinge überhaupt möglich: Zuwendung, Barmherzigkeit, Gnade, Nächstenliebe, Liebe überhaupt und Heiterkeit. Nicht Fun und Party - Heiterkeit. Lauter Dinge also, die wir alle gern hätten und die doch auf dem Markt der „Normalos und Realos“ so schwer zu bekommen sind.“

Wie kommt es, dass uns heute fast jede alte und auch neue, jede fremde und vor allem jede „Wellness“-Religion normaler, salonfähiger vorkommt als ein katholischer Orden? Das fragte sich Susanne Aernecke, eigentlich Dokumentarfilmerin von Beruf, und zog aus zu denjenigen, die keine Indienreise brauchen, um Spiritualität zu leben: den Mönchen und Nonnen Deutschlands.

Benediktiner, Zisterzienser, Franziskaner, Dominikaner, Augustiner, Jesuiten. Die Welt der katholischen Orden ist uns fremd geworden. Das ging Susanne Aernecke nicht anders als sie mitten in Deutschland auf Menschen traf, für die ihr Glaube in der Welt gelebtes Leben ist. Nonnen und Mönche, die für etwas stehen, was uns abhanden kam - und unsere abendländische Kultur doch so sehr geprägt hat: Die Fähigkeit zur Demut, die die Autorin im Innersten berührt und ihr Leben verändert hat.

Die abenteuerliche Reise einer überzeugten Welt zugewandten Frau zu den Wurzeln unserer Kultur. Ein ehrliches, undogmatisches und persönliches Buch über unsere Sehnsucht nach Liebe, unsere Sehnsucht nach Gott.



Carlos Gonzalez, *In Liebe wachsen. Liebevollere Erziehung für glückliche Familien.* Februar 2009, 4. Auflage. Verlag: La Leche Liga Deutschland e. V. ISBN 3-932022-14-9

González, den wir schon aus „Mein Kind will nicht essen“ kennen, ist überzeugt davon, „dass Kinder im Grunde gut sind, dass ihre emotionalen Bedürfnisse wichtig sind und dass wir Eltern ihnen Liebe, Achtung und Aufmerksamkeit schulden“. Auf dieser Grundlage erklärt er, warum Kinder die Nähe der Mutter brauchen, nicht alleine schlafen möchten, Aufmerksamkeit suchen oder eifersüchtig reagieren. Er zeigt uns all die positiven Eigenschaften unserer Kinder: Uneigennutz, Großzügigkeit, Gelassenheit, Großherzigkeit, Mut, Diplomatie, Ehrlichkeit, Kontaktfreude und Verständnis.

González bleibt auch in diesem Buch ein Freund der klaren Worte. Direkt, provozierend, manchmal anregend spitz ist er ein vehementer Verteidiger des Kindes und der Ansicht, dass es im Umgang mit ihm Prinzipien gibt, die wir schon aus ethischen Gründen nicht verletzen dürfen.



Ulrike Kuckero, *Alice im Mongolenland.* Mit Illustrationen von Maja Bohn. 224 Seiten. Stuttgart: Thienemann 2009. 12,90 Euro

„Habt ihr diesen Mongo adoptiert?“ Mit dieser Frage einer „dämlichen Rotznase“ fängt alles an. Aus Wut knurrt die elfjährige Zoe ein „Ja“ zur Antwort. Und auf die nächste Frage „Woher denn?“ schiebt sie nach: „Daher, wo die Mongolen wohnen.“ Nun will ihre Zwillingschwester Alice, ein Mädchen mit Down-Syndrom, in den nächsten Ferien in die Mongolei. Keine Widerrede. Und Alice setzt sich durch. Kurzweilig und dennoch eindringlich erzählt Ulrike Kuckero von Alice und Zoe und ihrer Reise ins Mongolenland. Ein schönes Buch für Leseratten ab zehn Jahren. (Der Sonntag Nr. 34, 34. August 2009)



Werner Tzscheetzsch: *Kinder und das Böse.* 96 Seiten. Freiburg: Herder 2009. ISBN 978-3-451-30117-9. 9,95 Euro

(gf) Das wissen nicht nur die Journalisten

der Boulevardpresse, das weiß jeder Leser - auch der seriösesten Tageszeitung: Die Faszination des Bösen hat in der Wahrnehmung immer die besseren Karten gegenüber der Banalität des Guten. Und in der Erziehung müssen wir damit leben, diese Faszination auszuhalten und ihr zu begegnen. Der Religionspädagoge Tzscheetzsch stellt in dem von ihm herausgegebenen Buch die Erfahrungswelt der Kinder in den Mittelpunkt: Was erleben Kinder als „das Böse“, welche Rolle spielen die Medien, welche die institutionelle Erziehung?

Und welche Rolle hat darin der liebende Gott inne? Wie verhält er sich zum Bösen? Hier sucht der in Tübinger lehrende Friedrich Schweitzer (S. 22-44) nach Antworten. Für ihn ist kein Gottesbild tragfähig, das nicht auch auf die Frage des Negativen, des Leidens und damit letztlich des Bösen bezogen ist. Im leidenden Gott bricht eine letzte Überwindung des Bösen auf. Wir müssen als Menschen mit der Rätselhaftigkeit Gottes leben, die sich unseren Erklärungsversuchen immer wieder entzieht. Doch sicher ist und hier verweist Schweitzer auf Wilfried Härle: Ungerechtigkeiten nimmt Gott nicht freundlich lächelnd hin. Es gibt den heiligen Zorn, die zornige Liebe - ohne diesen heiligen Zorn um des geliebten Menschen willen wäre es keine echte Liebe. Sie wäre im besten Fall Freundlichkeit, im schlimmsten Fall Gleichgültigkeit.

**Bildung von Anfang an**

**Die Betreuung von Kindern unter drei Jahren in Kindertagesstätten gewinnt zunehmend an Bedeutung. Viele Erzieher/innen, die bisher vornehmlich mit den Über-Dreijährigen gearbeitet haben, sehen sich mit einer neuen Herausforderung konfrontiert – der Arbeit mit den ganz Kleinen.**

Dieser Herausforderung stellt sich der Bildungsverlag EINS mit einer ganzen Reihe hervorragender Publikationen in diesem Jahr. Gemeinsames Ziel aller Autoren der Verlagsreihe ist es, den ErzieherInnen elementares Wissen und leicht umsetzbare Anregungen an die Hand zu geben, damit die Kinder in diesem Altersabschnitt die bestmöglichen Entwicklungsbedingungen bekommen. Dies ist auf spannende Art und Weise gelungen. Empfehlen möchten wir besonders die folgenden Titel:



*Kleine Kinder - große Schritte*  
978-3-427-50392-7.  
24,90 Euro

Das Buch bietet Ihnen einen fundierten Einstieg über die Besonderheiten bei der Arbeit mit Zweijährigen. Zunächst beleuchtet eine Einführung die aktuelle Situation der Kleinkindbetreuung in Kitas (Betreuungsaufwand, altersgemischte Gruppen usw.) und erläutert die Bedeutung der frühkindlichen Bildung. Anschließend werden die entwicklungspsychologischen, pflegerischen und pädagogischen Grundlagen bei Unter-Dreijährigen behandelt. Das Hauptkapitel liefert Ihnen pädagogische Angebote und Bedingungen für deren Umsetzung und geht auf die Zusammenarbeit mit Eltern und auf das Thema Selbstreflexion ein.



*Früheste Beobachtung und Dokumentation*  
978-3-427-50454-2.  
19,90 Euro

Die Beobachtung und Dokumentation der Jüngsten bringt eine Reihe altersspezifischer Anforderungen mit sich. Genau hier setzt dieses Handbuch an. Es ist eine praktische Hilfe zur Anpassung dieser bestehenden Kernaufgabe auf die Arbeit mit Unter-Dreijährigen und klärt die wichtigsten Voraussetzungen für eine erfolgreiche Beobachtung und Dokumentation bei dieser Altersgruppe. Die Autorin stellt verschiedene Dokumentationskonzepte vor und beschreibt sehr anschaulich die Umsetzung in die Praxis.

Erziehung und Förderung der 0- bis 3-jährigen

Bildung von Anfang an



Qualität für die Kleinsten  
Handbuch, ca. 160 Seiten  
Bestell-Nr. 50456, € 19,90



Sprachen und Kulturen sichtbar machen  
Handbuch, 144 Seiten  
Bestell-Nr. 50460, € 19,90



Mit Riesenschritten in die Autonomie  
Handbuch, 200 Seiten  
Bestell-Nr. 50459, € 24,90



Fühlen, bewegen, sprechen und lernen  
Fachbuch, 126 Seiten  
Bestell-Nr. 50455, € 19,90



Früheste Beobachtung und Dokumentation  
Handbuch, 132 Seiten  
Bestell-Nr. 50454, € 19,90



Bindung und Eingewöhnung von Kleinkindern  
Handbuch, 140 Seiten  
Bestell-Nr. 50458, € 19,90

**Kleine Kinder - große Herausforderungen**

Die vorgestellten Titel befassen sich mit den verschiedenen Anforderungen an die Arbeit mit den jüngsten Kita-Besuchern und zeigen, welche pädagogischen Konsequenzen sich daraus ergeben.

Bestell-Hotline: 02241 3976 101  
[www.bildung-von-anfang-an.de](http://www.bildung-von-anfang-an.de)



*Fühlen, bewegen, sprechen und lernen*  
978-3-427-50455-9.  
19,90 Euro

Dieses Buch befasst sich eingehend mit den verschiedenen Entwicklungsaufgaben der jüngsten Kita-Besucher und zeigt, welche pädagogischen Konsequenzen sich daraus ergeben. Wer punktgenau sein entwicklungspsychologisches Wissen aktualisieren möchte, ist hier genau richtig! Dazu gehören die sozial-emotionale sowie die kognitive Entwicklung, die Persönlichkeitsentwicklung, die Wahrnehmungs- und Bewegungsentwicklung und die Sprachentwicklung.



*Sprachen und Kulturen sichtbar machen*  
978-3-427-50460-3.  
19,90 Euro

In diesem Buch werden Möglichkeiten aufgezeigt, wie Sie sich als pädagogische Fachkraft alleine oder

mit Ihrem Team schrittweise darüber Sicherheit verschaffen können, pädagogische Situationen in interkulturellen Zusammenhängen konstruktiv zu gestalten. Zu den theoretischen Grundlagen gehört ein kurzer Überblick über die Migrationsgeschichte in der Bundesrepublik. Auf der Basis theoretischen Grundlagen werden dann spezifische Themenbereiche, die einen engen Bezug zu pädagogischen Alltagserfahrungen aufweisen, erörtert. Am Thema Sprachentwicklung wird die Bedeutung eines weiteren wichtigen Bereiches interkultureller Arbeit deutlich, der Zusammenarbeit mit Eltern. Gerade in der pädagogischen Arbeit mit Kindern der Altersgruppe bis drei ist eine intensive Zusammenarbeit mit Eltern unabdingbar. Wie ist aber eine erfolgreiche interkulturelle Zusammenarbeit gerade vor dem Hintergrund sprachlicher und möglicherweise kultureller Differenzen möglich? Welche Beispiele gibt es und worauf muss man achten? Zum Thema „Interkulturelle Zusammenarbeit mit Eltern“ werden hier eine Reihe von Arbeitshilfen und Anregungen exemplarisch vorgestellt.



*Für immer anders - Das Hausbuch für Familien in Zeiten der Trauer und des Abschieds.* Mechthild Schroeter-Rupieper.  
Schwaberverlag  
2009. ISBN: 978-3796614569

(lilü) Trauer kann man nicht schönreden, nicht wegreden. Sie geht nur vorbei, indem man trauert. Dabei wird deutlich: Es wird nicht mehr so, wie es einmal war, aber es kann anders gut werden. Um das Leben zu können, brauchen gerade Familien eine Möglichkeit, gemeinsam mit Verlust, Abschied und Tod umgehen zu lernen und auch einen Ausdruck dafür zu finden. In diesem Hausbuch der Trauer finden sich daher Anregungen, miteinander ins Gespräch zu kommen, damit Eltern ihre Kinder und Kinder ihre Eltern in ihrer je eigenen Trauer und Trauerreaktion verstehen können. Das Buch ist außerdem für Lehrer, Erzieher, Seelsorger und Pflegenden in Krankenhäusern geeignet, die sich über die Trauerreaktionen in Familien informieren und ihnen Hilfe anbieten möchten.

## LETZTE MELDUNG

# „Vatertag“ der besonderen Art

**Am 25. April: Bei strahlendem Sonnenschein genossen mehr als 20 (Groß-)Väter mit Ihren Kindern aus der KiTa St. Peter einen exklusiven Einblick in die Welt der Luftfahrt Technik am Hangelarer Flughafen.**

Eine ganze Halle voller Rettungshubschrauber, Technik zum Anfassen und Flugverkehr direkt vor den Augen der kleinen und großen Gäste - das bot die Einladung der ADAC Luftfahrt Technik in ihr Zentrum am Flugplatz in St. Augustin-Hangelar. Und die moderne Werft brachte die Besucher zum Staunen, denn hier gab es mehr als zehn Hubschrauber zu besichtigen, von den gelben ADAC Rettungshubschraubern aus ganz Deutschland über den grünen Polizeihubschrauber aus

Rheinland-Pfalz bis zum blauen Rettungshubschrauber aus Luxemburg ... da strahlten auch die Augen der Väter!

Dabei erlaubte die ADAC Luftfahrt Technik GmbH, die rund 100 Mitarbeiter beschäftigt und weiter in Hangelar expandiert, nicht nur das Bestaunen der Hubschrauber. Die Kinder konnten auch in die Rolle eines Piloten oder Passagiers schlüpfen und hinter dem Steuerknüppel oder im Heck eines echten Rettungshubschraubers Platz nehmen. Da wurde so mancher Einsatz „geflogen“ und mancher Berufswunsch neu formuliert. Dass zudem vor der offenen Hallentür reger Flugverkehr herrschte und ständig Segler, Flugzeuge und Hubschrauber starteten und landeten, sorgte für die besondere



*Ein Highlight des Vatertags - das „Pilotieren“ eines echten Luftrettungshubschraubers*

Atmosphäre, Flugfaszination pur! Zur Nachahmung empfohlen!

THOMAS WIEMER

Informationen zur ADAC Luftfahrt Technik GmbH in St. Augustin-Hangelar unter:  
[www.alt-heliservice.de](http://www.alt-heliservice.de)



# Große für Kleine

## Bürgerschaftliches Engagement in Kita und Familienzentrum systematisch aufbauen und organisieren

in Kooperation mit



**Erzbistum Köln**  
HA Seelsorgebereiche  
HA Seelsorge



Institut für  
soziale Arbeit  
(ISA)

### Anlass

Hauptamtliche in Kindertageseinrichtungen haben alle Hände voll zu tun. Zumindest bei bestimmten Anlässen brauchen sie daher schon immer die Unterstützung von Eltern, z.B. bei Ausflügen oder beim jährlichen Sommerfest. Wenn sie darüber hinaus regelmäßig die Hilfe von Freiwilligen annehmen und sinnvoll in den Alltag integrieren, können davon alle Beteiligten profitieren. Notwendige Voraussetzung: Aufbau, Entwicklung und Organisation der systematischen Freiwilligenarbeit müssen gut durchdacht und sorgfältig geplant werden. Alle Akteure müssen von der Idee überzeugt sein.

Die Weiterentwicklung vieler Kitas zu Familienzentren hat bereits zu einem deutlichen Anstieg entsprechenden Kooperationen geführt.

Um eine Reduzierung des Einsatzes hauptamtlicher Fachkräfte kann und darf es natürlich bei dieser neuen Form der Freiwilligenarbeit nicht gehen. Aber möglicherweise um eine sinnvolle Erweiterung des Angebotsspektrums professioneller Pädagogik sowie der Service- und Dienstleistungen für Eltern und Familien.

Folgende Fragen stehen im Fokus der Tagung:

- Gibt es Möglichkeiten, den Einsatz von Ehrenamtlichen in Kitas und Familienzentren auszubauen und zu systematisieren?
- Können die vielfältigen Talente der Freiwilligen frühkindliche Bildung und Elternangebote fördern?
- Was leisten die „neuen“ Ehrenamtlichen?
- Wie werden sie sinnvoll und nachhaltig einbezogen?
- Können sie, obwohl selbst „nur“ ehrenamtlich tätig, womöglich zur Professionalisierung von Kitas und Familienzentren beitragen?

### Anliegen

Die Fachtagung hat das Ziel, den Teilnehmenden grundlegende Kenntnisse und Erfahrungen des ehrenamtlichen Engagements zu vermitteln und Informationsportale zu eröffnen. In vielfältigen Foren werden konkrete Projekte, Kooperationsmodelle und Materialien präsentiert und diskutiert. Im Foyer erwarten Sie verschiedenste Info- und Literaturstände.

Der fachliche Austausch soll alle Anwesenden ermutigen, die gegenseitigen Chancen und Potenziale einer Zusammenarbeit stärker in den Blick zu nehmen und Ideen für das eigene Tätigkeitsfeld zu entwickeln.

### Programm

ab 9.00 Uhr Ankommen / Stehcafé

9.15 Uhr **Begrüßung**

*Dr. Frank Joh. Hensel, Diözesan-Caritasdirektor*

Vorstellung der Kooperations-Partner

*Moderation: Reinhild Hugenroth, freie Wissenschaftlerin*

9.45 Uhr **Bürgerschaftliches Engagement im Kindergarten** – Praxisbeispiele,

Engagementpotenziale und Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamtlichen

*Stefan Bischoff, Institut für Sozialwissenschaftliche Analysen und Beratung (ISAB), Köln*

10.15 Uhr **Die Bedeutung sozial-emotionaler Kompetenzen für die Entwicklung bürgerschaftlichen Engagements** – Entwicklungspsychologische Grundlagen und praktische Beispiele zur systematischen Förderung am Beispiel von Papilio im Kindergarten

*Prof. Dr. Herbert Scheithauer, Freie Universität Berlin*

10.45 Uhr **Pause**

11.15 Uhr **Foren**

1. Online-Handbuch „Bürgerschaftliches Engagement in Kitas“ – 6 Schritte zu Ihren Freiwilligen  
*Ulrike Fuchs, Institut für soziale und kulturelle Arbeit, Nürnberg*
2. Freiwilligenmanagement für Kitaleitungen  
*Thomas Kegel und Ljenka Heinecke-Cuvaj, Akademie für Ehrenamtlichkeit Deutschlands, Berlin*
3. Familienzentren und Ehrenamt – Eine Netzwerkressource mit Potenzial  
*André Altermann, ISA Münster*
4. Familienzentrum als Ort pastoralen und caritativen Ehrenamtes der Kirchengemeinde – Impulse der Sinus-Studien  
*Alfred Lohmann, Erzbistum Köln, HA Seelsorgebereiche*
5. Zeigen, was im Ehrenamt steckt! – Ehrenamtsnachweis NRW  
*Volker Hohengarten, Erzbistum Köln, HA Seelsorge*
6. Leseförderung im Kindergarten  
*Rolf Pitsch, Direktor, Borromäusverein e.V., Bonn*
7. Kinderwelt ist Bewegungswelt  
*Heike Hülse, Deutsche Sportjugend im Deutschen Olympischen Sportbund, Frankfurt*
8. Papilio® – ein Programm zur Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen. Bürgerschaftliches Engagement als Garant für Nachhaltigkeit  
*Heidrun Mayer, Projekt- und Studienleitung Papilio®, beta Institut, Augsburg*
9. Talente nicht vergraben – erfolgreicher Einsatz von Ehrenamtlichen bei der kombinierten Denk- und Sprachförderung  
*Prof. Dr. Edeltrud Marx, Katholische Hochschule Köln  
Gabi Neuburg, Kita-Leiterin, Overath*
10. Dokumentation von kindlichen Lerngeschichten – Freiwillige und pädagogische Fachkräfte arbeiten Hand in Hand  
*Gabriele Wegner, Zentrum Aktiver Bürger (ZAB), Nürnberg*

12.45 Uhr **Mittagessen**

14.00 Uhr **Wiederholung der Foren**

15.30 Uhr **Abschluss der Tagung**

## Organisatorische Hinweise

### Zielgruppe

Eingeladen sind ehren- und hauptamtlich Mitarbeitende in Kitas, Familienzentren, Freiwilligendiensten, Vereinen und Pfarrgemeinden, Trägervertreter, Verantwortliche aus Politik und Verwaltung sowie alle fachlich Interessierten.

### Anmeldung

Wir bitten um Ihre Anmeldung auf dem beiliegenden Abschnitt bis spätestens Ende Oktober. Sie erhalten nach Ablauf der Anmeldefrist von uns eine verbindliche Zusage. Für den Fall, dass wir Ihre Anmeldung nicht mehr berücksichtigen können, teilen wir Ihnen dies unverzüglich mit. Am Veranstaltungstag erhalten Sie eine Teilnahmebescheinigung.

### Absage

Haben Sie bitte Verständnis dafür, dass wir bei Absagen nach Ende Oktober den vollen Teilnehmerbetrag in Rechnung stellen müssen.

### Kosten

Mit der Zusage erhalten Sie eine Rechnung. Für die Teilnahme (inkl. Tagungsmappe, Stehkaffee, Mittagssuppe) wird für hauptamtlich Mitarbeitende eine Gebühr von 40,00 Euro und für Ehrenamtliche 20,00 Euro berechnet.

### Veranstaltungsort

Maternushaus  
Kardinal-Frings-Str. 1  
50668 Köln  
www.maternushaus.de



### Organisation



Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e.V.  
Abt. Tageseinrichtungen für Kinder  
Markus Linden-Lützenkirchen  
Georgstr. 7, 50676 Köln  
Tel. 02 21 / 20 10-2 75, Fax: 02 21 / 20 10-3 95  
E-Mail: markus.linden-luetzenkirchen@caritasnet.de

## Anmeldung

**Für die Fachtagung „Große für Kleine – Bürgerschaftliches Engagement in Kita und Familienzentrum“ am 16. November 2009 melde ich mich an:**

Einrichtung:

---

Anschrift:

---

---

---

Telefon / E-Mail:

---

Name / Funktion der Teilnehmer/in:

---

hauptamtlich tätig  ehrenamtlich tätig

Wunschforum Nr.

Ersatzforum Nr.

Wunschforum Nr.

Unterschrift Teilnehmer/in

---

Gerne können auch mehrere Kollegen/innen aus Ihrer Einrichtung teilnehmen. Um Missverständnisse zu vermeiden, bitten wir Sie, in diesem Fall mehrere Anmeldeabschnitte auszufüllen.